

gletscher spalten

 **DAV**
Deutscher Alpenverein
Sektion Rheinland **Köln**

2/2013 | Mitteilungen der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins

www.dav-koeln.de

Nepal



„Schon über 25.000 DAV-Mitglieder nutzen die Vorteile der DAV-GlobetrotterCard.“

MAM
Cho Oyu, Himalaya, Nepal

Alix von Melle,
Mitarbeiterin Globetrotter Ausrüstung
und DAV-Mitglied seit 1992

Bis zu
10 %
RABATT
in Form von
GlobePoints.



Jetzt kostenfrei anmelden unter:
Online: www.globetrotter.de/dav
Telefon: +49 (0)40 679 66 282

Exklusiv für alle DAV-Mitglieder:

- ✓ mindestens 5 % ab dem ersten Einkauf sparen
- ✓ 1,5 % Ihrer Umsätze fließen zusätzlich direkt von Globetrotter Ausrüstung in das DAV-Klimaschutzprogramm.



Offizieller
Handelspartner

Globetrotter.de
Ausrüstung

HAMBURG | BERLIN | DRESDEN | FRANKFURT | BONN | KÖLN | MÜNCHEN



Liebe Mitglieder,

ein Heft mit vielen Informationen und Beiträgen liegt vor Ihnen. Es zog uns mal wieder in ferne Länder und so können Sie sich auf S. 5 und 6 über Nepal informieren und einen Bericht über den Annapurna-Treck auf S. 12, 13 und 14 lesen.

Unsere Mitgliederzahl ist nunmehr auf fast 12.000 angewachsen. Für mich eine ganz erstaunliche Zahl, wenn ich an meine Anfänge im Kölner Alpenverein in den 60er Jahren denke. Damals waren wir stolz, dass wir 2.244 Mitglieder zählen konnten. Fast die ganze Zeit über betrug unsere Mitgliederzahl 1% des Hauptvereins. Nun hat der Bundesverband nahezu eine Million Mitglieder und wir liegen mit unserer Statistik schon über der 1%-Marke.

Was man bei einem Ausbildungskurs in der Region der 4.000er alles so erleben kann, lesen Sie auf S. 10 und 11. Wer sich für Bouldern interessiert, kann sich auf S. 25, 26 Anregungen holen.

Bei unserer Suche, was es denn so alles an Wanderbarem in der näheren Umgebung gibt, stießen wir auf die Traumpfade (S. 15 und 16). Lassen Sie sich inspirieren und probieren Sie sie selbst aus bei den angebotenen Wanderungen.

Informationen zur diesjährigen Mitgliederversammlung finden Sie mit der Vorstellung neu gewählter Gremienmitglieder auf S. 18 und dem Protokoll auf S. 29.

Freuen Sie sich schon jetzt auf die kommende Vortrags-saison der AlpinVisionen. Informationen hierzu finden Sie auf S. 17 und im beiliegenden Flyer.

Wussten Sie übrigens, dass Sie als Mitglied private Kleinanzeigen kostenlos in den gletscherspalten aufgeben können?

Ich wünsche Ihnen einen erlebnisreichen Sommer

Ihre

Karin Smiegel

INHALT

	infos der sektion
4	Vorstand
	bergauf – bergab
5	Nepal
	klettern
7	Nideggen: Zusammenarbeit Bergwacht und DAV
	thema
8	Quo vadis Kölner Alpenverein?
	ausbildung
10	Gran Paradiso und Mont Blanc
	reportage
12	Annapurna
	tourentipp
15	Traumpfade
	veranstaltungen
17	AlpinVisionen 2013/2014
	infos der sektion
18	Neu gewählte Vorstandsmitglieder
	interview
19	CIPRA
	mitglieder-portrait
21	Ehrenamtsbeauftragte
	reportagen
22	Christi-Himmelfahrts-Kommando 2012
25	Elsässische Boulderspezialitäten
	vorstand
27	Protokoll Mitgliederversammlung 2013
	infos der sektion
29	Verschiedenes
30	Impressum

Mitglieder-Service
www.service.dav-koeln.de

Eine wichtige Bitte:

Wenn Sie uns Mitteilungen zu Änderungen Ihrer Adress- oder Kontodaten machen wollen, dann tun Sie das bitte nicht per E-Mail. Ihre personenbezogenen Daten sind dabei nicht geschützt und Sie laufen Gefahr, dass diese sensiblen Daten in falsche Hände geraten.



Wir nehmen den Datenschutz sehr ernst! Der Schutz Ihrer personenbezogenen Daten gelingt aber nur, wenn auch Sie sorgsam damit umgehen.

Deswegen empfehlen wir Ihnen dringend, für solche Mitteilungen den Mitglieder-Service auf unserer Webseite zu nutzen. Die Daten werden über die Formulare über eine geschützte und verschlüsselte Verbindung direkt an uns übertragen.

Neu: Mitglieder-Service mit Mitglieder-Passwort

Ab sofort können Sie den Mitglieder-Service auch mit dem Mitglieder-Passwort nutzen. Der Vorteil dabei ist, dass Sie Ihre Mitgliederdaten einsehen können, bevor Sie uns Änderungen mitteilen. Ebenso haben Sie die Möglichkeit, sich Beitragsbescheinigungen auszudrucken. Das Mitglieder-Passwort beantragen Sie ganz einfach online im Mitglieder-Service.

→ Karl-Heinz Kubatschka

Der Kölner Alpenverein sucht ab 01.09.2013 eine/n Mitarbeiter/in für den Empfang als 400-Euro-Job (9 Wochenstunden) in der Geschäftsstelle:

Mitarbeiter/in in der Geschäftsstelle

Wenn Sie

- sich mit den Zielen des DAV identifizieren,
 - gerne kommunizieren und selbstständig arbeiten,
 - sich in Verwaltung und Büroorganisation auskennen,
 - und bereits Erfahrungen mit der Vereinsarbeit haben,
- dann sollten Sie sich bei uns bewerben!

Ihre Aufgaben sind:

- Betreuung des Empfangs in der Geschäftsstelle des Kölner Alpenvereins
- Neuaufnahme und persönliche Beratung der Mitglieder (Service)
- Kommunikation mit den Mitgliedern
- Vertretung in der Geschäftsstelle (Mitgliederverwaltung/ Vorstandsassistentz)

Wir erwarten:

- gute Kenntnisse in MS-Office: Word, Excel, Powerpoint, Outlook
- gute kommunikative Eigenschaften und Vertraulichkeit
- Bereitschaft zu Fortbildungen/Schulungen
- verantwortungsbewussten Umgang mit personenbezogenen Daten
- Anwesenheit zu den Öffnungszeiten (Di, Do, Fr 15:30-18:30 Uhr)

Mitarbeit in einem motivierten Team für einen großen Verein, der sich für Bergsport, Naturschutz, Jugend und Familie einsetzt.

Bitte richten Sie Ihre vollständige Bewerbung in elektronischer Form an:

vorstand@dav-koeln.de

Wir gratulieren unseren Jubilaren

70 Jahre im DAV

Hubert Partting

60 Jahre im DAV

Dr. Godelinde Bechtel
Renate Combé
Dr. Günter Dreßler
Dr. Karl-Heinz Dries
Maria-Christina Falterbaum
Walter Falterbaum
Heribert Holzmenger
Hermann-Josef Holzmenger
Dr. Hildegard Mischell
Hans Schneider
Oskar Staab

50 Jahre im DAV

Dr. Heinz Behr
Dr. Heinz Ulrich Blank
Peter Burbach
Brigitte Hagemeier
Paul Heppner
Otto Paul Hombrecher
Elisabeth Jansen
Paul Jürgen Lang
Reinhard Lederer
Heidi Liebisch
Friedrich Matthies
Ingrid Mennenöh
Wilfriede Plümpe
Diethelm Rumberg
Käthe Schwiering
Karin Spiegel
Wilfried Weyer

40 Jahre im DAV

Dr. Wilhelm Backhaus
Gisela Becher
Angela Behling
Ingrid Budde
Georg Engel
Margot Engel
Michael Gall
Ekkhard Haeussermann
Dr. Adelbert Klockgether-Radke
Roswitha Köpping
Michael Kuhn
Monika Küpper
Joachim Lindig
Martin Müller
Hans-Joachim Rohrmus
Karl-Heinz Schiffbauer
Hermann Josef Wachten
Manfred Wilke
Martin Wolf



Dharamsalla – am Passfuß des Larkya Pass

Nepal

Warum ist Nepal so ein beliebtes Reiseland?

Zunächst waren es die Engländer, die sich an den höchsten Bergen der Welt versuchten und dann kamen die anderen Nationen nach. Doch auch heute reisen viele Leute nach Nepal, natürlich der wunderschönen Landschaft wegen und aufgrund der vielen Möglichkeiten, sich darin zu bewegen. Liest man Reiseberichte über Nepal, so findet man häufig nach beendeter Reise den Wunsch, eines Tages wieder dorthin zurückzukehren. Der Landstrich zwischen China und Indien ist ein Reiseziel für Bergsteiger, Entdecker, Sinnsucher. Es ist eine Welt, die größtmögliche Ruhe und Echtheit mit gleichzeitiger Unordnung und Armut in sich vereint. Das Land bietet eine enorme Vielfalt.

Das ehemalige Königreich im Herzen des Himalayas weist eine faszinierende Mischung aus Kultur und Natur auf und ist Heimat überaus liebenswerter und religiöser Menschen. Man findet kulturelle und religiöse Höhepunkte im Kathmandutal mit seinen zahllosen Stupas und Tempelanlagen. Die beiden bedeutendsten Religionen, Hinduismus und Buddhismus prägen das Land mit seinen unzähligen Tempeln, Schreinen und anderen Heiligtümern. Der Ablauf des täglichen Lebens wird im hohen Maße von den Religionen bestimmt. Die Menschen in Nepal sind für viele Reisende neben den Naturerlebnissen von zentralem Interesse.

Man muss nicht unbedingt Spitzenbergsteiger sein, um in der faszinierenden Bergwelt unterwegs zu sein. Trekking mit Übernachtung in Lodges ist eine Alternative für Wanderer. Zu Füßen schneebedeckter Himalaya-Gipfel z.B. im Annapurna-Gebiet und Langtang-Gebiet ist man in einer beeindruckenden Landschaft unterwegs. Eine weitere Möglichkeit ist die Erkundung des nepalesischen Dschungels im Chitwan Nationalpark.

Eine kleine Landeskunde

Nepal im Herzen Asiens hat eine Fläche von rund 147.000 Quadratkilometern (mehr als halb so groß wie Deutschland), wovon etwa 97% Landfläche sind, die restlichen 3% Binnengewässer. Nepal hat ca. 30 Mio. Einwohner aus indo-arischen und tibeto-birmanischen Volksgruppen. Die Mischung von Ethnien, Kastengruppen, Religionen und Kulturen wirkt für uns zunächst fremd und unüberschaubar.

Der wohl bekannteste aber nicht sehr große Volksstamm Nepals sind die Sherpa. Sie kultivieren Gerste und Kartoffeln und sind tüchtige Viehzüchter. Ihre Sprache (auch Sherpa genannt), ist ein osttibetischer Dialekt. Seit dem Beginn der Erkundung und Besteigung der Himalaya-Gipfel begleiten sie die Expeditionen. Ohne Sherpa wären vermutlich die meisten Expeditionen gescheitert. So ist ihr Stammesname

Nach beendeter Reise möchte man eines Tages wieder zurückkehren



Buddhistische Manisteine

Familienidylle in Koto

mittlerweile zu einer Berufsbezeichnung geworden. „Sherpa“ werden heute bei den Expeditionen generell die Hochträger genannt, welche die Lasten vom Basislager zu den Hochlagern transportieren, aber auch für das leibliche Wohl der Bergsteiger sorgen.

Im Norden und im Osten Nepals liegt ein großer Teil des Himalaya-Gebirges mit dem Mount Everest, der mit 8.848 m den höchsten Punkt der Erde darstellt, und sieben weiteren der zehn höchsten Berge der Erde. In der Hochgebirgsregion konzentrieren sich fast alle Siedlungen in den Talflächen. Sommersiedlungen mit Weidewirtschaft reichen bis 5.000 m. Insgesamt sind die Ernten nicht allzu ertragreich. Die wichtigste externe Einnahmequelle ist der Tourismus. Straßen sind kaum vorhanden. Lediglich vier Inlandsflughäfen verbinden die Gebirgsregion mit der Außenwelt. Das Laufen zu Fuß ist die gängigste Fortbewegungsart.

Wichtigste externe Einnahmequelle ist der Tourismus

In den nepalesischen Unterkünten gibt es keine Heizung

Wetter und Klima

Im Frühjahr (Ende Februar–Mai) herrschen angenehm warme Temperaturen, die Sicht ist nicht so klar wie im Herbst (meist ab Mittag Dunstbildung und Quellwolken), dafür kann man sich ab Mitte März an der Blüte der Rhododendren und anderer Blumen erfreuen. Ab März steigt auch die Wahrscheinlichkeit für Regenschauer am Nachmittag.

Ab Mai beginnt die Vormonsunzeit, es ist der heißeste Monat im Jahr mit schwüler und feuchter Luft. Dennoch zählt der Mai als Reisezeit, die Nachttemperaturen im Gebirge sind am höchsten, es gibt nur gelegentliche Schauer und die Sicht ist nicht wesentlich schlechter als im April. – Ab Juni beginnt die Monsunzeit. Immer mehr feuchte Luft dringt von Süden vor, die an den Bergketten des Himalayas aufsteigt und sich dann abregnet. Zum Ende des Monats werden die Niederschläge ausgiebiger und andauernd, bis Ende August herrscht oft tagelanger Regen.

Trekking-Touren sind vor allem im Mittelland und Hochgebirge reizvoll

Ab Mitte September gibt es deutlich weniger Regen. Alles ist vom Regen sauber gewaschen und die Landschaft leuchtet satt grün. Im Oktober/November herrschen recht milde Temperaturen, klare Sicht, langanhaltende und stabile Schönwetterlagen, nachts und morgens häufig Nebel.

Zum Dezember hin wird es deutlich kühler, auch in Kathmandu, besonders nachts. Bis Mitte/Ende Februar dauert der Winter, es herrscht weitestgehend klares und trockenes Wetter. Dann kann es auch mal empfindlich kalt werden und oft gibt es in den nepalesischen Unterkünten keine Heizung. Es empfiehlt sich warme Kleidung.

Trekking in Nepal

Beim Trekking erlebt man schneebedeckte Gipfel, hohe Pässe und grüne Täler, majestätisch überragt von den höchsten Bergen der Erde. Trekking-Touren sind vor allem im Mittelland und Hochgebirge reizvoll, wobei man die Dimensionen des Himalayas auf besonders eindrucksvolle Weise kennen lernen kann. Die beliebtesten Trekking-Routen sind:

- Mt. Everest Trekking
- Annapurna Trekking
- Langtang Trekking
- Mustang Trekking
- Dolpo Trekking
- Rolwaling Trekking

Lesen Sie hierzu den Bericht zur Annapurnarunde auf den Seiten 12 bis 14.

Die Deutsch-Nepalische Gesellschaft (DNG) mit Sitz in Köln ist bundesweit der kompetenteste Ansprechpartner für viele Fragen, wie z.B. Visum, politisches Geschehen, Koordination von Hilfsprojekten etc. Infos auch unter www.deutsch-nepal.de

Text: Karin Spiegel

Fotos: Karl-Heinz Kubatschka (S. 5), Bernd Weber (S. 6)



Haken für Sandstein



Mitglied der Bergwacht beim Hakensetzen

Erhalt des Klettergartens Nordeifel

DAV und Bergwacht Nideggen arbeiten zusammen

Der Klettergarten Nordeifel ist eines der traditionsreichsten Klettergebiete der deutschen Mittelgebirge. Bereits 1908 wurden in den Buntsandsteinfelsen des Rurtals zwischen Heimbach und Untermaubach bedeutende Erstbegehungen durchgeführt. Durch den zunehmenden Nutzungsdruck in den 1980er und 90er Jahren und die ungehemmte kommerzielle Nutzung dieser ökologisch wertvollen und sensiblen Felslandschaft kam es zu umfangreichen Sperren. Nach Inkrafttreten des Landschaftsplans Kreuzau/Nideggen (2005) sind von den im Naturschutzgebiet ‚Buntsandsteinfelsen im Rurtal‘ gelegenen Felsen nur noch die Sektoren Effels, Hirtzley und Hinkelsteine I-IV im Rahmen eines Nutzungsvertrags zum Klettern freigegeben.

Die Stadt Nideggen organisiert die Nutzung der Felsen durch den Verkauf von Tickets. Dadurch wird auch die Kontingentierung gewährleistet. Damit die Routen an den zum Klettern freigegebenen Sektoren auch für zukünftige Generationen ihre Sicherheit und ihren traditionellen Charakter nicht verlieren, sorgt seit 2005 die Bergwacht Nideggen im Auftrag der Stadt Nideggen für die Instandhaltung der Bohr- und Umlenkhooken.

Die Wanderwege und Zustiege in dem steilen Hanggelände unterliegen einer natürlichen Erosion. Seit einigen Jahren wird die Erosion der Hänge durch Besucher(-gruppen) unnötig verstärkt, die ohne Kenntnis der besonderen Empfindlichkeit des Geländes weglos durch die Hangbereiche laufen. Hier ist Aufklärungsarbeit notwendig.

Um die sensible Landschafts- und Felskulisse nachhaltig zu schützen, haben die im Rurtal aktiven DAV-Sektion zusammen mit der IG Klettern und der Bergwacht den Arbeitskreis Klettern und Naturschutz Nordeifel (AKN-Nordeifel) reaktiviert. Der AKN-Nordeifel wird sich mit Fachgremien beraten, um geeignete Maßnahmen zur Vermeidung von Erosionsschäden durchzuführen. Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Gesamtsituation im Klettergarten Nordeifel werden geplant.

Die Bergwacht verwendet besonders lange, dem aktuellen Sicherheitsstandard für diesen Fels entsprechende DAV-Haken. Bei der Sanierung wird auf den Erstbegehungscharakter der Erschließer geachtet und in der Regel eine 1-zu-1-Sanierung durchgeführt. Aufgrund der speziellen Wandstruktur ist dies jedoch nicht immer und überall möglich. Hier müssen Haken eventuell neu platziert oder ergänzt werden. Diese Fälle werden von der Bergwacht Nideggen mit einer Sanierungskommission von gebietserfahrenen Kletterern des DAV gemeinsam diskutiert. Dadurch wird sichergestellt, dass die Sanierungsstrategie den Anforderungen von Sicherheit, Ökologie und Tradition entspricht.

Alle Kletterer in der Nordeifel sind aufgerufen, Schäden oder Unregelmäßigkeiten an den Bohrhaken oder Umlenkhooken direkt der Bergwacht Nideggen mitzuteilen.

Kontakt: Formular auf der Internetseite der Bergwacht Nideggen www.bergwachtnideggen.de oder per E-Mail an kontakt@bergwachtnideggen.de

Fotos: Karl-Heinz Kubatschka (l.), Bergwacht Nideggen (r.)

Arbeitskreis Klettern und Naturschutz Nordeifel (AKN-Nordeifel)
Kontakt: Karl-Heinz Kubatschka, Sprecher des AKN-Nordeifel, kalle@dav-koeln.de.



Der DAV soll es jedem recht machen



Wanderer des Kölner Alpenvereins im Westerwald unterwegs

Fast 12.000 Mitglieder

Quo vadis Kölner Alpenverein?

Vor 50 Jahren hatte der Kölner Alpenverein 2.244 Mitglieder. Es gab also bis heute einen Zuwachs von ca. 10.000 Mitgliedern. Auch ich war schon in den 60er Jahren Mitglied in diesem Verein und möchte meine 50-jährige Mitgliedschaft zum Anlass nehmen, einen Rückblick zu halten und einen Ausblick zu wagen.

Auf Einladung von Herbert Clemens kam ich 1958 zum ersten Mal zum Kölner Haus und lernte die Berge Tirols kennen. Das Bergfieber hatte mich gepackt und ich schloss mich dem Kölner Alpenverein an. Ich wurde Mitglied der Jungmannschaft, die sich regelmäßig in den Kellerräumen am Gereonshof 49 traf. Gemeinsam wurden dort Pläne für Wanderungen, Klettertouren und Bergfahrten geschmiedet. Ein Ausbildungsprogramm gab es zu dieser Zeit noch nicht und wir schauten uns von den älteren und erfahren Kameraden ab, wie man sich im Gebirge und im Fels bewegt. In der ersten Eifelhütte in Blens, die sich auf einer Etage, angemietet in einem Wohnhaus, befand und wo man eng zusammenrückte, verbrachten wir die Wochenenden mit Kletterern, die uns im Fels einführten. Meine ersten Kletterversuche machte ich in den leider heute gesperrten Blenser Felsen.

Anfang der 60er Jahre übernahm ich das Amt der Jugendleiterin und war von da an bis heute in wechselnden Ämtern im Vorstand und Gesamtvorstand tätig. Der Vorstand war damals ein kleiner überschaubarer Kreis, der sich nach und nach mit Steigerung der Mitgliederzahlen und Aktivitäten ver-

größerte. Es war lange üblich, den Mitgliedsbeitrag persönlich in der Geschäftsstelle zu entrichten. Hier auf wurde großer Wert gelegt, weil man den Kontakt zu den Mitgliedern halten wollte. Zunächst Fräulein Bilstein und später Frau Cieslewicz waren Ansprechpartner für alle Themen im privaten und Vereins-Bereich. Sie berichteten in den Vorstandssitzungen von den Wünschen und Kritiken der Mitglieder. Auch die Vereinsbücherei war solch ein Kommunikationstreff. Mitglied konnte man damals nur werden, wenn man zwei Bürgen beibrachte und einige Bergbesteigungen vorweisen konnte.

Meine Erlebnisse und Erfahrungen in den vergangenen 50 Jahren im Verein würden ein Buch füllen und so möchte ich mich lieber dem Hier und Jetzt zuwenden. Seit nunmehr siebzehn Jahren ist Kalle Kubatschka im Vorstand tätig und gerade in dieser Zeit hat sich in unserem Verein sehr viel getan. Aus dem ehemals überschaubaren kleinen Verein wurde mittlerweile ein Unternehmen, das es zu managen gilt.

Die Struktur des Vereins hat sich stark verändert mit der Aufteilung in Referate, deren Verselbständigung vorangetrieben wurde. Hier wird eigenverantwortlich mit zugeteiltem Etat vollkommen transparent gearbeitet. Mittlerweile haben wir die dritte Hexenseehütte und das Kölner Haus ist mehrmals erweitert und umgebaut worden. Auch die Kölner Eifelhütte hat eine Totalsanierung erfahren. Der Köl-

Die Struktur des Vereins hat sich stark verändert



ner AlpinTag wurde mit viel Erfolg einige Jahre lang durchgeführt und das Vortragswesen hat sich enorm entwickelt mit fast immer ausverkauften Vorträgen. Die Sektion bekam eine eigene Website und einen Newsletter. Man kann sagen, in dieser Zeit haben sich die Angebote verdreifacht und die Mitgliederzahl hat sich verdoppelt. Das ist auch den vielen Aktiven zu danken, denn ohne sie gäbe es nicht ein solch großes Angebot.

Meine Frage an den ersten Vorsitzenden, ob es Grenzen für dieses Wachstum gäbe, beantwortete er mit einem klaren „Nein“, man müsste allerdings auf den allmählichen Prozess des Wachstums reagieren. Ehrenämter und Personal müssten aufgestockt werden und es muss weiterhin Unterstützung vom Bundesverband eingefordert werden. Die Frage stellt sich möglicherweise eines Tages, inwieweit Ehrenämter immer noch ohne Bezahlung ausgeübt werden. Bei diesem Punkt wäre für Kalle die Grenze überschritten. Mit zunehmender Mitgliedszahl wird sich die Struktur wandeln und den Veränderungen in der Gesellschaft muss Rechnung getragen werden.

Auf meine Frage, ob die Tendenz bei den Mitgliedern, den Alpenverein als „ADAC der Berge“ zu betrachten und zu nutzen, weiter zunehmen wird, äußerte Kalle Kubatschka die Hoffnung, dass dies nicht eintreffen möge. Man muss aktiv versuchen, dagegen zu steuern und die Verbindung zu den Mitgliedern, auch mit Hilfe von Social Media, nicht abreißen zu lassen. Dass man den gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung trägt, zeigt schon die Tatsache, dass unser Verein Vorreiter war, eheähnliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften in der Mitgliederkategorie zu berücksichtigen.

Wären Ortsgruppen eine Alternative, um den Verein überschaubarer zu machen? Sie wären eine Möglichkeit für Mitglieder, die in den Randbereichen

wohnen, also außerhalb von Köln. Sollte sich die Notwendigkeit ergeben, Ortsgruppen zu schaffen, so müsste dieser Bedarf aus der Mitgliederschaft kommen und eine Gründung von dieser initiiert werden. Chancen und Risiken hierzu werden zurzeit im Vorstand thematisch verfolgt, und Neugründungen würden unterstützt.

Bei der Klausurtagung des Gesamtvorstands am 26. Januar dieses Jahres in Blens war ein Diskussionspunkt die Anpassung der Sektionsstruktur an die gewachsene Mitgliederzahl. Hierbei war man sich weitgehend einig, dass mit der steigenden Mitgliederzahl auch das Angebot der Sektion wachsen muss, besonders im Bereich Touren und Ausbildung. Mit der Gründung neuer Gruppen, wie der Mountainbikegruppe und der Handicap-Kletter-Gruppe, sind erste Schritte getan. Für die zukünftige Entwicklung soll in einer Befragung der Mitglieder und Ehrenamtler geklärt werden, welche Wünsche vorliegen und wie zufrieden man mit dem heutigen Kölner Alpenverein ist.

Auf die anfangs gestellte Frage, wo der Kölner Alpenverein hingehet, kann ich nur sagen, er ist auf dem richtigen Weg. Meine Mitgliedschaft und Tätigkeit im Kölner Alpenverein war für mich allezeit bereichernd und ich möchte die Begegnungen mit den vielen netten Menschen nicht missen, die gemeinsame Interessen verbinden. Sicherlich ist es heute schwierig, sich in einem derart großen Verein zu Hause zu fühlen. Das erfordert auch Eigeninitiative und dazu möchte ich die Leser ermuntern.

Zum Glück bezeichnet unser erster Vorsitzender sein Amt nach wie vor als sehr spannend und er ist neugierig, was alles noch kommt.

Text: Karin Spiegel

Fotos: Angela Tibbe (S. 8), Zeichnungen von Erbse (© Marco Kost)

Der Kölner Alpenverein ist auf dem richtigen Weg



Kurze Rast nach der Besteigung des Gran Paradiso



Gletscherwanderung

4.000er für Genießer

Gran Paradiso und Mont Blanc

Als nachts um halb vier der Wecker auf der Vittorio Emanuele Hütte zum Aufbruch klingelt und ich mich, ohne eine Minute geschlafen zu haben, aus dem Bett quäle, zweifele ich etwas, ob ich den richtigen Kurs gewählt habe – 4.000er für Genießer war doch der Titel ... Wir sechs haben uns hier mit André Hauschke, unserem Fachübungsleiter, für den Aufbaukurs Eis/Hochtouren getroffen. Der Gran Paradiso ist unsere erste Tour, auf der wir uns für die kommenden Tage akklimatisieren wollen.

Bei hochsommerlichen Temperaturen verlassen wir frühmorgens das Rifugio. Der Aufstieg führt uns zunächst über Geröll und große Felsplatten bis an den Rand des Nordgletschers, wo wir uns anseilen und im Dunkeln Schritt für Schritt in Richtung Gipfel stapfen. Langsam gewöhne ich mich wieder an das Gehen mit Steigeisen, Pickel und die Bewegung in der Seilschaft. Gegen sieben Uhr kommen wir an den kurzen Felsgrat, der zum Gipfel des Gran Paradiso führt. Der Grat ist etwas ausgesetzt, aber durch einige Bohrhaken abgesichert. Wir genießen für eine kurze Zeit einen tollen Panoramablick bis hin zum Mont Blanc. Es ist strahlender Sonnenschein, keine Wolke am Himmel und das soll uns auch die nächsten Tage begleiten.

Auf dem Abstieg mahnt André zur Konzentration, weist uns auf den sorgfältigen Einsatz des Pickels und das Eingehen aufeinander in der Seilschaft hin. Durch die starke Sonneneinstrahlung sind viele Schneebrücken brüchig geworden. An der Hütte vorbei steigen wir mit inzwischen schmerzenden

Knien weiter ab ins Tal. Der gebrochene Zeh von Natascha macht sich im Abstieg unangenehm bemerkbar und schweren Herzens verabschieden wir sie nach diesem Tag.

Zu fünft fahren wir mit dem Auto nach Courmayeur und stellen dort auf dem Campingplatz Andrés riesiges Basecamp-Zelt auf. Mit Radler und guter italienischer Pizza klingt der erste ereignisreiche Tag aus, während die Vorfreude auf die kommenden Tage im uns noch unbekanntem Mont Blanc Gebiet wächst.

Nach einem gemütlichen Frühstück bringt uns die Gondel hoch zum Rifugio Torino – einer riesigen Baustelle. Auf den ersten steilen Metern zur Hütte wundere ich mich über die Anstrengung. Die schnelle Fahrt auf knapp 3.300 m macht sich bemerkbar. Aber das ist schnell vergessen, als sich vor uns der Blick in die unglaubliche Gletscherlandschaft eröffnet. Für diesen Tag haben wir uns glücklicherweise nichts anderes als die Querung zur Cosmiques Hütte vorgenommen. Hinter André suchen wir uns während der knapp dreistündigen Gletscherwanderung einen sicheren Weg zwischen Spalten und durch einen Eisbruch. Eine wichtige Lektion für mich an diesem Tag ist, nicht blindlings auf die schon zahlreich vorhandenen Spuren zu vertrauen, sondern die Beschaffenheit mit jedem Schritt zu überprüfen. Als wir am späten Mittag auf der 3.613 m hoch gelegenen Hütte ankommen, eröffnet André uns den Plan für den nächsten Tag. Es geht auf den Mont Blanc. Den übrigen Tag besprechen wir die Route, Zeitplanung, Ausrüstung und Aufteilung in Seilschaften und

Wir genießen einen tollen Panoramablick bis hin zum Mont Blanc



Auf dem Gipfel des Mont Blanc



Nachsteigen am Fixseil an der Tour Ronde

beobachten die zahlreicher werdenden Ankömmlinge auf der Hütte.

Kaum haben wir uns ins Bett gelegt (wobei an Schlaf mal wieder nicht zu denken ist), klingelt um halb eins auch schon der Wecker. Plötzlich ist die ganze Hütte auf den Beinen. Mit einem kurzen Frühstück gestärkt, suchen wir unsere Ausrüstung zusammen und schätzen Andrés wertvollen Tipp vom Vorabend, unsere Schuhe, Pickel und Steigeisen aneinander zu binden. In der dunklen Enge greift man schon mal daneben. Gegen Viertel vor zwei kommen wir endlich los, diesmal in zwei Seilschaften: Andi und Christian als schon eingespieltes Team hinter André, Michael und mir. Der Beginn ist quälend; mit Stop and Go geht es über den Col du Midi, den ersten Steilaufschwung zur Schulter des Mont Blanc du Tacul hinauf. Außer einer langen Lichterkette aus Stirnlampen sehen wir nichts in der Dunkelheit. Oben entzerrt sich die Schlange etwas, bevor sie sich dann wieder am Bergschrund des Mont Maudit und dem folgenden steilsten und schwierigsten Teil der Route bildet. Gesichert klettern wir hintereinander die mit Felsen durchsetzte Firnflanke hoch. Die zweite Seilschaft mit Andi und Christian hat in dem Gedränge Mühe, dicht zu folgen und das richtige Material einzusammeln.

Als wir auf dem Col du Mont Maudit stehen, geht die Sonne auf und bei dem wunderbaren Ausblick, der sich uns bietet, können wir das vorausgegangene Gedränge vergessen. Weiter geht es über den Col de la Brenva und an den letzten großen Anstieg auf den Gipfel, bei dem sich nun deutlicher die zunehmende Höhe in unseren Lungen meldet. Dann stehen wir auf dem Gipfel des Mont Blanc – ein großartiges Gefühl bei strahlendem Sonnenschein.

Nach einer kurzen Gipfelpause folgt der lange Abstieg, der sich durch die Gegenanstiege zieht. Der

immer weicher werdende Schnee trägt sein Übriges bei. Verschwitzt und müde treffen wir mittags wieder auf den Col du Midi, wo die Entscheidung für die Gondel von der Station der Aiguille du Midi als Transportmittel zur Turiner Hütte gefällt wird. Mit einem Radler wird noch angestoßen und wir lassen die Tour revue passieren, bevor wir um fünf Uhr nachmittags müde im Bett versinken.

Für unseren letzten Kurstag haben wir uns die Tour Ronde ausgesucht, die mit einem kurzen Zustieg von der Hütte aufwartet. Dort können wir auf dem Fels- und Eisgrat einiges an Technik üben. Wieder strahlt die Sonne während wir eine gute Stunde über den Gletscher laufen. Wir nutzen die Zeit, um uns nochmals intensiv mit den aufklaffenden Spalten zu beschäftigen: Spalten- und Spurverlauf, Sicherungsmöglichkeiten beim Überqueren. Es gehört einiges dazu, sich hier einigermaßen sicher zu bewegen. An der Tour Ronde angekommen, geht es über den Bergschrund und der Einstieg wird gesucht. André wählt einen alternativen Einstieg. Dort können wir in steilerem Gelände unsere Frontalzackentechnik und Felsklettere mit Steigeisen üben. Wir bauen Fixseile, steigen hintereinander auf und üben verschiedene Sicherungsmöglichkeiten. Mittags sind wir zwar noch weit vom Gipfel entfernt, aber da es zeitlich eng mit der Rückfahrt nach Courmayeur wird, drehen wir ohne Bedauern um. Das Klettern auf den Flanken der Tour Ronde hat auch ohne Gipfel für ausreichend Spaß gesorgt.

Kurze Zeit später stehen wir schon wieder inmitten von Menschengruppen an der Bergstation und die Gondel bringt uns aus der surrealen Eisswelt ins Tal. Inzwischen bin auch ich der Meinung, dass der Kurstitel vollkommen zutrifft.

Text: Isabel Brenn

Fotos: Michael Haeser, Isabel Brenn (S. 10 I.)

Plötzlich ist die ganze Hütte auf den Beinen

Beim letzten großen Anstieg melden sich unsere Lungen

Frontalzackentechnik und Felsklettere mit Steigeisen wird geübt



Die große Stupa von Bodhnath



Maisanbau auf dem Weg nach Syange

Auf dem Annapurna-Treck

Einige Informationen

Der Treck um das Annapurna-Massiv gehört zu den beliebtesten Trecks in Nepal. Im Jahr 2010 waren hier rund 18.000 Wanderer unterwegs, zwei Drittel in der Nachmonsunzeit im Herbst. Das Wetter ist dann stabiler, die Landschaft grüner und die Sicht klarer. Wir entschieden uns wegen des geringeren Aufkommens für die Zeit Mitte April, mit dem Risiko des unsicheren Wetters. Aber hierbei sollten wir ausgesprochenes Glück haben. Der Weg startet meist in Besisahar, oder etwas später entlang der Jeep-Route. Zunächst nach Norden, dann nach Nordwesten abbiegend, steigt der Weg langsam an. Etwa 600 Hm sind in den fünf- bis sechsstündigen Etappen täglich zurückzulegen, so dass eine Höhenanpassung meist gut gelingt. Der Hauptweg führt über den 5.416 m hohen Thorung Pass hinüber zur Pilgerstadt Muktinath. Ein zweitägiger Abstecher vorher zum in 5.000 m Höhe gelegenen Tilicho Lake, dem höchsten See der Erde, bietet sich an, wird aber wegen der Steinschlaggefahr nur selten genutzt.

Auf allen Etappen hat man ausreichend Gelegenheit, in einer der vielen Lodges oder Teehäusern zu essen, zu trinken oder auch eine Unterkunft für die Nacht zu finden. Preise werden von der Annapurna Conservation Area einheitlich festgelegt und steigern sich mit der Höhe merklich. Beobachtet man den Aufwand, der getrieben werden muss, um die Waren per Muli oder Träger zu transportieren, so ist man gerne bereit diese Preise zu zahlen.

Unsere Tour

Am Flughafen von Kathmandu wurden wir von Rinji Sherpa, einem kleinen, stämmigen Nepali abgeholt. Er war unser Guide und sollte für die nächsten drei Wochen für uns beiden Trecker die wichtigste Person werden. Er wird sich neben seiner Tätigkeit als Führer über die Annapurna-Runde um alles kümmern, was unser leibliches Wohl betrifft. Er wird den Köchen in den Lodges auf die Finger schauen, ob alles mit rechten Dingen zugeht, wird für uns die besten Zimmer aussuchen, alle unsere Fragen zu Kultur und Natur beantworten, wird uns die Türen zu den Klöstern öffnen und als Übersetzer unentbehrlich sein.

Nach den ersten beiden Tagen in Kathmandu, in denen wir die hektische, oft schmutzige, aber immer spannende Hauptstadt mit ihren kulturellen Highlights etwas kennen lernten, brachte uns ein Jeep-Transfer zu unserem Ausgangspunkt Khudi im Tal des Marsyangdi Ngadi. Mit dabei war jetzt Tanji, unser junger Träger. So starteten wir zu viert auf 790 m Höhe bei herrlichem Wetter unsere 17-tägige Trecking-Tour mit einem einstündigen Spaziergang bis Bhulbhule, dem ersten Kontrollpunkt für unsere Permits.

Die nächsten Tage blieb uns das gute Wetter mit tiefblauem Himmel und Sonnenschein treu. Wenn überhaupt, zogen erst am späten Nachmittag dunkle Wolken auf und es begann etwas zu regnen oder zu schneien. Die weiten Weizen- und Maisfelder wandelten sich immer mehr zu schmalen Terrassen, die sich immer höher die steiler werdenden Berghänge



Felsenweg vor Charme



Annapurna Lake

hinaufzogen. Wenn der Monsun später ausreichend Wasser bringt, werden sich diese Terrassen in Reisfelder verwandeln. Rinji organisierte in Koto, einem kleinen Ort kurz vor Charme, dass wir in einem kleinen buddhistischen Kloster an einer Zeremonie teilnehmen und die dichte kontemplative Atmosphäre miterleben konnten. Er führte uns auf einem Umweg zu einer kleinen weißen Chörte, wo mit einer Gedenktafel der 10 deutschen DAV-Bergsteiger und dem Sherpa gedacht wird, die 1996 am Pisang Peak ums Leben kamen. Mit am beeindruckendsten aber war unser Besuch des mehr als 500 Jahre alten Klosters oberhalb von Braga, kurz vor Manang.

Da Manang auf 3.540 m von fast allen Treckern zur Akklimatisation mit einer zusätzlichen Übernachtung bedacht wird, ist die Anzahl der Lodges groß und die zugehörige Infrastruktur beachtlich. Angefangen bei der „German Bakery“, über das kleine Kino, die Wäschereien bis hin zu den zahlreichen Andenkenläden und Restaurants ist hier alles vorhanden.

Wir nutzten unseren Akklimatisationstag am Vormittag zu einem Aufstieg auf ein 350 Hm über dem Ort gelegenes kleines Plateau mit einigen Stupas, von wo wir einen herrlichen Blick zur Annapurna II (7.984 m) und einer Reihe von weiteren Sechs- und Siebentausendern hatten und weit im Südosten ragt die beeindruckende Pyramide des Manaslu in den blauen Himmel.

Nach unserem „Ruhetag“ in Manang freuten wir uns auf die nun anstehenden Höhepunkte unserer Tour: den Tilicho Lake und den Thorung Pass. Unser Weg führte durch immer dünner werdende Wälder ab von der Haupttrekkingroute in ein Nebental hinein. Nach einer Stunde erreichten wir Khangsar den letzten ganzjährig bewohnten Ort. Bald machten riesige Bergrutsche mit Steinschlaggefahr den weiteren Weg unberechenbar und gefährlich. Unbeschadet

erreichten wir jedoch nach vier Stunden in 4.100 m Höhe die Lodge des Tilicho-Basecamps.

Es war bitter kalt, als wir früh am nächsten Tag aufbrachen. Zunächst ging es ein weites Schneefeld hinauf, dann durch Geröll, wo es wieder heiß, sehr auf Steinschlag zu achten. Immer wieder glaubten wir den nächsten Hügel als Ufer des Sees ausmachen zu können. Es dauerte jedoch noch über eine Stunde, bis wir auf 5.100 m Höhe die weite, völlig unberührte Fläche des zugefrorenen Tilicho-Sees unter uns liegen sahen.

Außer Atem genossen wir das fantastische Panorama um uns herum. 360 Grad schnee- und eisbedeckte Bergriesen, absolute Stille und das Gefühl, inmitten dieser Urlandschaft angekommen zu sein, zogen uns in ihren Bann. Der Rückweg im nun weicher werdenden Schnee verlangte jetzt mehr Aufmerksamkeit. Die ersten großen Steinbrocken sprangen vor uns mit ungeheurer Wucht den Hang hinunter und wir waren froh, am späten Vormittag wieder heil im Basecamp anzukommen. Nach der Mittagspause brachen wir auf, um noch drei weitere Stunden zur Tilicho-Peak Lodge, unserem Nachtquartier, zu laufen.

Nach diesem anstrengenden Achtstundentag genossen wir am nächsten Tag, dass der Weg zunächst nur langsam anstieg. Erste Yaks tauchten am Wegrand auf. Für uns hieß es dann, einen steilen, mit tiefem, aufgeweichtem Schnee angefüllten Berghang hinab zu kommen. Immer wieder brachen wir bis an die Knie ein und die Stöcke waren hier mehr eine Behinderung als Hilfe. Auf dem Hauptweg, den Fluss hin und wieder querend, ging es anschließend weiter hinauf zum Basecamp Thorung Phedi auf über 4.500 m. Hier wurde nach kurzer Pause der steilste Abschnitt des Passweges in Angriff genommen. Noch einmal fast 400 Hm. Eine steile Felsrippe war zu bewältigen und schließlich im Angesicht des Zieles,

Am beeindruckendsten war der Besuch eines mehr als 500 Jahre alten Klosters

Immer wieder brachen wir bis an die Knie ein



Auf dem verschneiten Thorung La



Die Kette des Nilgiri North

Kagbeni wird von der beeindruckenden Kette des Nilgiri überragt

dem Highcamp auf fast 4.900 m, noch eine rutschige und atemraubende Rampe. Das große Camp bietet Platz für 150 Personen, was im Herbst, wenn der größte Teil der Trecker unterwegs ist, wohl auch angemessen erscheint. Im eiskalten „Dining-Room“ saßen wir in voller Montur mit frierenden Treckern abends zusammen und versuchten irgendetwas an Essen in uns hinein zu zwingen.

Früh morgens um fünf Uhr brachen wir nach einem kargen Frühstück beim Licht der Stirnlampen und bei minus 10 Grad auf. Immer weiter, im festen Schnee schwarzen Markierungsstangen folgend, führte uns Rinji einen sich abflachenden, welligen Hang hinauf. Von Kuppe zu Kuppe hoffte man endlich die Gebetsfahnen ausmachen zu können, die den Pass markieren. Es dauerte aber noch fast zwei Stunden bis es auf 5.416 m dann endlich so weit war. Hier oben lagen wohl fast zwei Meter Schnee und das Holzschild mit der Beschreibung der Passhöhe konnte nur an seinem obersten Ende etwas ausgegraben werden, so dass die obligatorischen Fotos im Schnee kniend geschossen werden mussten. Der heftige eiskalte Wind, der über den weiten und flachen Pass pfiff, ließ uns nur kurz verweilen.

Es begann der lange Abstieg nach Muktinath auf 3.750 m. Insgesamt waren es fast 1.700 Hm. Der Weg, anfangs wieder im tiefen Schnee, war selten steil, trotzdem machten sich die Höhe, die fast schlaflose letzte Nacht und die Anstrengung des Aufstiegs deutlich bemerkbar. Nach 2,5 Stunden war eine Reihe von Teehäusern erreicht und nach einer weiteren Stunde tauchten die weißen Mauern des weitläufigen heiligen Bezirks der Pilgerstadt Muktinath auf. Am Nachmittag besuchten wir diesen Tempelbezirk mit seinen heiligen hinduistischen Quellen und buddhistischen Erdgasfeuern.

Am nächsten Tag wählten wir eine Wegvariante

über Dzong, einer alten Residenz des Königs von Mustang. In den hoch auf einer Felsrippe gelegenen Resten seiner alten Festung besuchten wir ein sehenswertes Kloster mit angeschlossener Klosterschule. Nach einem langen Marsch durch öde Gerölllandschaft tauchte Stunden später tief unter uns die grüne Oase von Kagbeni am Ufer des Kali-Gandaki auf. Wir konnten das flache Tal weit hinauf nach dem weitgehend unzugänglichen Upper-Mustang sehen. Kagbeni, überragt von der beeindruckenden Kette des Nilgiri, ist ein typischer Ort der nepalesischen Provinz Mustang und hat seine Eigenart weitgehend erhalten können. Am nächsten Tag wanderten wir durch das flache Geröll des Flussbettes in drei Stunden zur Provinzhauptstadt Jomsom mit dem dahinter hoch aufragenden Dhaulagiri, dem Endpunkt unserer Treckingtour. Wir wurden von hier am nächsten Tag mit einem kleinen Flieger nach Pokhara ausgeflogen.

Die Stadt Pokhara auf 800 m Seehöhe, empfing uns mit angenehmen, aber sehr ungewohnten 30 Grad und mit einer geschäftigen, freundlichen Atmosphäre. Ihre wunderschöne Lage an einem großen See inmitten grüner Berghänge hat fast etwas Mediterranes. Hier feierten wir den nepalesischen Neujahrstag zum Jahr 2070 zusammen mit den Einheimischen.

Ein einstündiger Flug brachte uns nach drei erholsamen Tagen zurück nach Kathmandu. Wir nutzten die verbleibenden drei Tage bis zu unserem Rückflug mit dem noch ausstehenden Besuch des Tempels von Swayambhunath hoch über Kathmandu und einer ganztägigen Exkursion in die beiden anderen Königsstädte Bhaktapur und Patan.

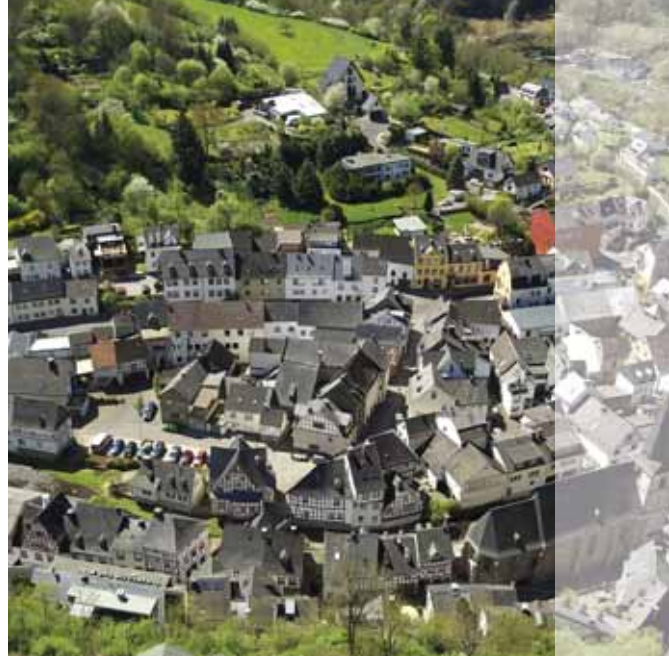
In den fast vier Wochen Nepal haben wir viel an Landschaft, Land, Leuten und Kultur gesehen, nur eins sahen wir leider nie: die Annapurna.

Text und Fotos: Bernd Weber

Nähere Informationen im Rother-Führer „Annapurna-Trecks“



Fachwerkhäuser am Elzbach in Monreal



Blick von der Löwenburg auf Monreal

Traumpfade

Wandern an Rhein, Mosel und in der Eifel ...

TRAUMPFAD, so nannte sich eine Sendung im Bayerischen Fernsehen, die besonders schöne Wege in mehreren Folgen beschrieb. Diese Wege liegen hauptsächlich in den Alpen bzw. Bayern. Doch auch ganz in unserer Nähe gibt es Traumpfade, die mit einem Logo offiziell so genannt werden. Es sind insgesamt 26 ausgesuchte und teilweise vom Deutschen Wanderinstitut geprüfte Wanderwege im Landkreis Mayen-Koblenz. Die Wanderwege sind geprägt von Weinbergen, Bachtälern, Steilhängen, Naturdenkmälern und besonders schönen Blicken auf den Rhein. Weil es viele traumhafte Ansichten und Aussichten gibt, fanden die Macher dieser Premiumwanderwege den Begriff Traumpfade sehr passend. Die Traumpfade sind ein Gemeinschaftsprojekt der Rhein-Mosel-Eifel-Touristik (REMET), der Wirtschaftsförderungsgesellschaft am Mittelrhein mbH (WFG) sowie den Verbandsgemeinden und Städten des Landkreises Mayen-Koblenz.

Auf den neuen Traumpfaden können abwechslungsreiche Landschaften mit rauschenden Bachtälern, Steilhänge und terrassenförmige Weinberge erkundet werden. Die Wege führen durch traditionsreiche Ortschaften und zu romantischen Burgen und Schlössern. Schmale, naturnahe Pfade auf federnden Böden, durch stille Wälder und wild wachsende Wiesen, entlang plätschernder Bäche sowie spektakuläre Ausblicke, z.B. in das Rhein- und Moseltal, „verführen zum Wandern“. Die qualitativ hochwertigen Rundwanderwege ermöglichen einen intensiven Naturgenuss und sind als Tages- und Halbtagestouren speziell auf Gelegenheits- und Genusswanderer

zugeschnitten. Für jeden sollte eine passende Tour dabei sein. Ein benutzerorientiertes Leitsystem hilft auch ungeübten Wanderern sich zu orientieren.

Alleine 14 Traumpfade gilt es in der Eifel zu erkunden. Sie liegen schwerpunktmäßig in der Vulkaneifel und führen u.a. zu Maaren, Wacholderheide, Monreal und die Nürburg. Die Streckenlänge variiert zwischen 6 und 16 km.

Die Mosellandschaft hat sieben Traumpfade zu bieten. Sie führen durch Schluchten, Weinorte, zu mittelalterlichen Burgen, durch Weinberge und auf Felsenpfaden. Die Streckenlänge variiert zwischen 11 und 17 km.

Am Rhein gibt es fünf Traumpfade. Auf der linken Rheinseite kann man Trasshöhlen entdecken und auf den Spuren der Römer und des Weinbaus wandern. Rechtsrheinisch locken Schloss und Burg Sayn, der Limes und das Weltkulturerbe Mittelrheintal. Die Touren sind zwischen 10 und 12 km lang.

Interview mit Martina Röher, Wander- und Tourenleiterin in der Tourengruppe

In unserem Veranstaltungsprogramm, den grünen Seiten fiel mir auf, dass du öfter Wanderungen auf den Traumpfaden anbietest. Was hat dich dazu veranlasst?

Ich habe den ersten Traumfad per Zufall entdeckt: auf einer Tour entlang der Nette von Plaidt nach Mayen wanderte ich ein Stück auf dem Traumfad „Nette Schieferpfad“. Der Blick auf den Felsenpfad in luftiger Höhe und die Tafeln am Wegesrand machten



Monreal, Löwenburg



Trasshöhlen bei Tönsstein

mich neugierig, sodass ich mir bereits einen Tag später die beiden Bücher zu den Traumpfaden besorgte. Darin fand ich klasse ausgearbeitete Touren mit allen Tipps, die man benötigt.

Wie kommen die Traumpfade bei den Teilnehmern an?

Ich habe bisher nur positive Rückmeldungen erhalten und immer Wiederholungstätter/innen dabei. Die Teilnehmer/innen wissen, dass sie eine schöne Tour in reizvoller Umgebung mit phantastischen Ausblicken erwartet. Sie schätzen außerdem die speziell angelegten Pfade abseits der breiten Waldwege. Zudem versuche ich oft, zwei Traumpfade miteinander zu verbinden, um dem sportlichen Anspruch gerecht zu werden.

Welche Traumpfade hast du als besonders schön empfunden?

Das kann ich gar nicht so genau sagen, da die Pfade alle etwas Eigenes haben. Ich bin bisher ungefähr 14 Traumpfade gewandert; einige neue Wege stehen ja für dieses Jahr noch aus. Der „Virne-Burgweg“ in Kombination mit dem „Wanderather“ und der „Monrealer Ritterschlag“ könnten meine Hitliste allerdings anführen.

Eignen sich die Traumpfade zu jeder Jahreszeit oder sollte man auswählen, wann man welche Wege wandert?

Ich bin der Meinung, dass man die Traumpfade zu jeder Jahreszeit gehen kann. Man sollte allerdings beachten, dass man für schmale und steile Passagen bei Schnee oder Regen eine gute Trittsicherheit benötigt. Ansonsten kann man im Sommer im „Riede-

ner Waldsee“ baden, im Herbst den „Rheingoldbogen“ bestaunen oder im Frühjahr grüne Wiesen auf dem „Höhlen- und Schluchtensteig Kell“ begehen. Aufgrund der vielen herrlichen Aus- und Weitblicke würde mich privat eine Wanderung in der Abenddämmerung am meisten reizen.

Wie bist du mit der Markierung zufrieden?

Die Markierungen sind bestens zu finden und ausreichend angebracht. Eine Wanderkarte habe ich allerdings immer dabei. Auf den neueren Karten sind die Wege auch bereits eingezeichnet. Auf dem „Pellener Seepfad“ trafen wir einen ehrenamtlichen Wegepfleger. Er erzählte uns, dass in letzter Zeit leider immer wieder Tafeln entwendet worden sind und dass man jetzt versuche, viele Zeichen auf Baumstämmen zu sprühen. Das finde ich absolut ärgerlich!

Wie wählst du die Anfahrt mit den Teilnehmern zum Ausgangspunkt der Wanderungen?

Leider sind viele Traumpfade nur schwer mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Wenn das der Fall ist, organisiere ich Mitfahrgelegenheiten für die Teilnehmer/innen. Es kostet etwas Aufwand aber ich freue mich jedes Mal, wenn ich drei bis fünf Menschen aus einem Stadtteil zusammenbringen kann und ein Auto „voll“ kriege. Die Fahrten dauern je nach Anreise zwischen 50 Minuten und eineinhalb Stunden. Da lohnt sich eine Fahrgemeinschaft immer: finanziell und der Umwelt zuliebe.

Text und Interview: Karin Spiegel

Fotos: Hanno Jacobs

Veranstaltungs-Tipp

Am 06.07.2013 bietet Martina eine Wanderung auf den Traumpfaden II und III an, am 28.09.2013 auf den Traumpfaden IV und V und am 12.10.2013 auf den Traumpfaden XII und XIII (siehe Veranstaltungsprogramm Tourengruppe)

Tipps

Tourenguide, Gastgeberverzeichnis und weitere Infos beim Projektbüro Traumpfade, Rhein-Mosel-Eifel-Touristik, Tel. 02 61/10 84 19, www.traumpfade.info, und bei der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH, Tel. 02 61/91 52 00, www.wanderwunder.info.



Luftaufnahme von Jörg Bodenbender von den Geislerspitzen in Südtirol



Kurt Albert klettert in der glatten Wand am Tafelberg Roraima in Venezuela

AlpinVisionen 2013/2014 mit Alexander Huber und weiteren Top-Referenten

Rückblende

Eine sehr erfolgreiche Vortragssaison fand ihren Höhepunkt mit der letzten Multivision von Gerlinde Kaltenbrunner und Ralf Dujmovits im Forum Leverkusen. Fast eintausend Besucher erlebten einen besonderen Abend mit den beiden Höhenbergsteigern, die von ihren letzten großen Gipfelerfolgen, aber auch vom Scheitern und Umkehren berichteten. Vor und nach dem Vortrag mussten beide unzählige Autogramme schreiben und Hände schütteln. Trotz des sehr großen Andrangs nahmen sie sich für jeden Besucher Zeit, wechselten ein paar Worte und das ein oder andere gemeinsame Foto wurde dabei geschossen. Selten kamen Profibergsteiger so natürlich und sympathisch rüber, wie die beiden und die Besucher dankten ihnen mit minutenlangem Applaus und Standing Ovations.

In den Monaten zuvor gab es bei den AlpinVisionen schon mehrfach volle Vortragssäle. Dabei stachen besonders die Vorträge des Schweizer Extrembergsteigers Ueli Steck, des Grenzgängers Christian Rottenegger und des Bergsportfotografen Bernd Ritschel heraus.

Vorschau

Die AlpinVisionen 2013/2014 gehen qualitativ in die wohl stärkste Saison, die die Zuschauer beim Kölner Alpenverein je gesehen haben. Dafür wurden ausschließlich Profifotografen, Grenzgänger und Extrembergsteiger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eingeladen. Den Beginn macht Ende September **Jörg Bodenbender**, der mit seinen atemberaubenden Luftaufnahmen der Alpen einer der besten Fotografen seines Faches ist. Monat für Monat zieren seine brillanten Bilder die Titelseiten und Texte der Bergsportzeitschriften. Der „besondere Vortrag“ im Oktober ist eine Hommage an die verstorbene Kletterlegende Kurt Albert von seinem besten Freund und Kletterpartner **Holger Heuber**. „Kurt Albert und das Leben“ ist eine spannende und lustige Zeitreise durch das Leben von Kurt Albert und seinen Abenteuern rund um den Globus. Auch die folgenden Monate versprechen Vorträge auf höchstem Niveau mit dem Bergsportfotografen und Bergführer **Herbert Raffalt** aus Österreich, dem Höhenbergsteiger (und Kameramann von Gerlinde Kaltenbrunner)

David Göttler, mit einem der weltweit besten Profi und Actionfotografen **Robert Bösch** aus der Schweiz und dem bekannten und erfolgreichen Berg- und Klettersportfotografen **Heinz Zak** aus Österreich. Beim krönenden Abschluss der Saison wird der bayerische „Huber-bua“ **Alexander Huber** seinen neuesten Vortrag „Im Licht der Berge“ vorstellen.

Weitere Infos und Kartenvorverkauf (ab 15.08.) auf unserer Homepage www.alpinvisionen.de oder direkt bei unserem Premiumpartner Globetrotter Ausrüstung Köln.

→ Text und Foto unten: **Andreas Borchert**

→ Foto l.: www.jb-arts.de; Foto r.: **Klaus Fengler**



Gerlinde Kaltenbrunner und Ralf Dujmovits bei ihrem Vortrag im Forum Leverkusen

Angela Tibbe



wurde als neue Leiterin der Wandergruppe gewählt und beantwortete unsere Fragen wie folgt:

Wie kamst Du zum Bergsteigen und zum Alpenverein?

Ich bin schon immer gerne gewandert und

habe schon häufig in bergigen Regionen Urlaub gemacht. Als ich vor ein paar Jahren ins Rheinland zog, bin ich zunächst in verschiedenen „freien“ Wandergruppen mitgelaufen. Irgendwann habe ich mir dann das Programm des Kölner Alpenvereins im Internet angesehen und war sofort von dem großen Angebot begeistert.

Was hat Dich veranlasst, dieses Amt zu übernehmen?

In einer Bonner Wandergruppe hatte ich bereits hin und wieder Touren organisiert und geführt. Als mich bei einer Wanderung der Wanderleiter ansprach, ob ich mir das auch für den Kölner Alpenverein vorstellen könnte, hab ich sehr schnell zugesagt. Die Gruppenleitung habe ich nun übernommen, weil meine Vorgängerin das Amt aus persönlichen Gründen leider abgab. Beruflich komme ich aus der Verwaltung, Wandern ist mein großes Hobby und auch die Organisation von Touren macht mir viel Freude. Als Gruppenleiterin der DAV Wandergruppe kann ich das alles zusammenführen.

Gibt es Ziele, die Du Dir für diese Arbeit gesteckt hast?

Zunächst freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit mit den anderen Wanderführern und auf viele schöne Wanderungen. Unser Angebot wird bisher sehr gut angenommen, meist nehmen an den Wanderungen mehr als 20 Personen teil. Ich hoffe, dass alle jetzigen Wanderführer auch weiterhin Spaß und Freude daran haben, Touren anzubieten. Möglicherweise kann ich noch weitere Wanderführer aus den Reihen der regelmäßigen Mitwanderer gewinnen. Anfragen gab es bereits. Vor allem aber möchte ich, dass wir weiterhin ein so vielseitiges Angebot haben und unsere Wanderungen immer zu einem schönen und fröhlichen Gemeinschaftserlebnis werden.

Torsten Lietz



wurde als Beisitzer im Naturschutzreferat gewählt. Die Redaktion stellte ihm ein paar Fragen.

Wie kamst Du zum Bergsteigen und zum Alpenverein?

Seit Jahren wandere ich mit meiner Frau.

Wir haben nach und nach das Hallenklettern und Klettersteige sowie Mehrtagestouren in unser Repertoire aufgenommen. Im September wird es wieder in Tirol nach St. Johann und Vent im Ötztal gehen: Der Höhepunkt des Jahres. So liegt es auch nahe, sein Hobby mit Gleichgesinnten in einem Verein wie dem DAV auszuüben.

Was hat Dich veranlasst, dieses Amt zu übernehmen?

Da ich seit sechs Jahren beruflich im Umweltschutz und Umweltmanagement zu tun habe, macht es mir Spaß, auch privat daran zu arbeiten. Ich genieße die Ruhe in der Natur und möchte auch andere Menschen dazu motivieren, sich umweltbewusst zu verhalten und die Natur zu erhalten, so wie sie ist. Es freut mich, wenn ich meine Leidenschaft für Naturschutz beruflich und privat im DAV ausleben und mich einbringen kann.

Gibt es Ziele, die Du Dir für diese Arbeit gesteckt hast?

Zusammen mit der Naturschutzreferentin Elisabeth Roesicke und der Naturerlebnisgruppe werden wir das Thema Umweltschutz weiter in das Bewusstsein der Mitglieder rücken. Bergsport, Naturerlebnis und Umweltschutz sind drei Begriffe, die für mich untrennbar verbunden sind.

Hardy Woywood



wurde als Beisitzer der Schriftführerin gewählt und beantwortete auf unsere Fragen wie folgt:

Wie kamst Du zum Bergsteigen und zum Alpenverein?

Als Kind ging ich mit der Familie in den

Sommerferien (zwangsweise) immer in die Berge zum Wandern. Später bin ich dann freiwillig in die Alpen gefahren, sowohl zum Skifahren als auch zum Bergsteigen, habe Hüttentouren unternommen und Klettersteige begangen. Die logische Konsequenz für mich war, Mitglied im Alpenverein zu werden. Anfangs in der Jungmannschaft – da kam ich auch zum Klettern. Nachher dann öfters bei Aktivitäten der Tourengruppe und der Alpinistengruppe.

Was hat Dich veranlasst, dieses Amt zu übernehmen?

Ehrenamtliche Tätigkeit ist mir nicht fremd (Vorstandsmitglied im Turnverein). Als ich angesprochen wurde, den Beisitzer der Schriftführerin zu machen, habe ich spontan ja gesagt.

Gibt es Ziele, die Du Dir für diese Arbeit gesteckt hast?

Als Beisitzer der Schriftführerin möchte ich im Vertretungsfall „einen guten Job“ machen. Als Mitglied des Gesamtvorstandes werde ich mich nach Möglichkeit einbringen.



Erwin Rothgang



Aktion am Riedberger Horn

CIPRA Commission Internationale pour la Protection des Alpes

Die CIPRA (Commission Internationale pour la Protection des Alpes) ist selbst unter Bergsteigern keine bekannte Größe. Der Dachverband, der in acht Alpenländern vertreten ist, kämpft für eine nachhaltige Entwicklung in Europas beliebtestem Gebirge. Bei CIPRA Deutschland wechselte zum Jahreswechsel die Führung. Stefan Köhler übergab das Präsidentenamt an Erwin Rothgang. Der Clou am Rande: Beide sind Mitglieder des Kölner Alpenvereins.

CIPRA Deutschland setzt sich für eine nachhaltige Entwicklung im deutschen Alpenraum ein. Was machen Sie konkret?

KÖHLER: Wir sind ein Umweltdachverband, zu dem der Deutsche Alpenverein, aber auch sieben andere Verbände gehören. Wir sind politisch tätig.

ROTHGANG: Scharen von Menschen, die dort nicht wohnen, nutzen die Alpen als Erholungsraum. Deshalb ist es besonders schwierig, dem Nachhaltigkeitsanspruch gerecht zu werden. Wir bündeln alle Themen, die mit Nachhaltigkeit im Alpenraum zu tun haben. So erhöhen wir die Durchschlagskraft unserer Mitgliederverbände in der Politik.

Nennen Sie ein aktuelles Beispiel für Ihre Arbeit!

KÖHLER: Im Kleinwalsertal sollte eine neue Seilbahn gebaut werden. Wir von der CIPRA haben die Bürgerbewegung beraten, die sich gegen den Bau gestellt hat. Sie hat einen Bürgerentscheid herbeigeführt – und die Bürger haben den Seilbahnbau mit einer Mehrheit von 55 Prozent abgelehnt.

ROTHGANG: Die Befürworter der Bahn haben gesagt, das sei eine Entscheidung gegen den Menschen. Wir sagen, es ist eine Entscheidung für den Menschen. Sie sichert einen

unverbrauchten, intakten Naturraum für nachfolgende Generationen.

Was sind die größten Erfolge in der 60-jährigen Verbandsgeschichte?

Rothgang: Dass wir in den siebziger und achtziger Jahren die Alpenkonvention auf den Weg gebracht haben. Der völkerrechtliche Vertrag wurde 1991 formuliert und dient dem Schutz des Gebirges.

Köhler: Der Vertrag macht Vorgaben für eine nachhaltige Entwicklung in Bereichen wie Tourismus, Verkehr, Berglandwirtschaft oder Energie.

Wie fällt Ihre Bilanz dieser Alpenkonvention aus. Sind die deutschen Alpen heute ein Ort der nachhaltigen Entwicklung?

Köhler: Im Tourismus sind wir von einer nachhaltigen Entwicklung noch Lichtjahre entfernt. Da glauben viele Verantwortliche nach wie vor, man könne mit viel Technik den Skitourismus retten. Dabei wissen wir, dass es wegen des Klimawandels in 20 bis 30 Jahren so warm sein wird, dass auch der Kunstschnee nicht mehr liegen bleibt. Besser macht es der Chiemgau. Da haben sich einige Gemeinden zusammengeschlossen, um nachhaltigen Tourismus zu fördern. Aber das ist eher die Ausnahme.

In Österreich schmücken sich 18 Orte mit dem Etikett „Bergsteigerdorf“. Sie wollen ebenfalls auf nachhaltigen Tourismus setzen. Die Idee stammt vom Österreichischen Alpenverein. Macht Ihnen das Hoffnung oder ist das nur ein Feigenblatt, das andere Umweltsünden verdecken soll?



Stefan Köhler und Erwin Rothgang

Rothgang: Die Bergsteigerdörfer sollen sich ja selbst tragen. Das ist wichtig: Nur wenn die Orte von externen Geldgebern unabhängig werden, wollen andere Dörfer das Projekt nachahmen. Wir sollten das in Deutschland unbedingt nachmachen.

Hat der Umweltschutz in den deutschen Alpen einen höheren Stellenwert als in den übrigen Anrainerstaaten des Gebirges?

Rothgang: Mit Ruhm bekleckert sich da kein Alpenstaat, Deutschland genauso wenig wie die anderen. Die große Wende zu mehr Umweltschutz wurde nirgends vollzogen.

Köhler: In Frankreich ist ein Umdenken sogar erst seit sehr kurzer Zeit erkennbar. In Österreich will man weitere Skigebiete verbinden. Die Verantwortlichen denken, es müssen immer mehr Pistenkilometer und Lifanlagen her, um den Skitourismus zu retten. Ein fataler Irrglaube.

Sollen wir auf das Skifahren künftig verzichten?

Köhler: Wir sind nur der Ansicht, es sind genügend Skigebiete vorhanden. Gebiete, in denen die Kapazitäten enorm gestiegen sind, indem zum Beispiel viele Doppel- durch Vierer- oder Sechser-Sessellifte ersetzt wurden. Die Zahl der neuen Skifahrer nimmt in den geburtschwachen Jahrgängen weiter ab. Mehr Infrastruktur braucht es einfach nicht.

Ein anderes Top-Thema ist die Nutzung regenerativer Energien in den Alpen. Wie steht die CIPRA dazu?

Köhler: Wasserkraft und Windenergie sehen wir zum Teil sehr skeptisch. Wenn wir die Berggipfel mit Windrädern ausstatten würden, leiden der Tourismus und das Naturerlebnis. Deshalb können wir hier nur im Einzelfall entscheiden.

Rothgang: Die Energiewende ist eines der wichtigsten Themen der CIPRA für die kommenden Jahre. Es kann nicht sein, dass wir einerseits die Atmosphäre schützen, indem wir andererseits die Landschaft zerstören und ausbeuten. Die Schutzgebiete müssen tabu bleiben.

Viele Bergurlauber würden sicher gern einen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Können Sie ein paar Tipps geben?

Rothgang: Wer auf Fern- und Flugreisen verzichtet und stattdessen in die nahen Berge fährt, tut schon eine Menge. Wer

dann noch ab und zu auf die Bahn umsteigt, leistet einen sehr ordentlichen Beitrag zum Umweltschutz.

Herr Köhler, Sie sind vor 25 Jahren auch zum Klettern in den Himalaja geflogen. Ist so etwas für verantwortungsvolle Menschen heute nicht mehr drin?

Köhler: Heute reise ich fast nur noch in die Regionen um meinen Wohnort Friedrichshafen. Mit dem Auto in die Alpen zu fahren ist ok, sofern der Wagen voll besetzt ist. Bahnfahren ist natürlich besser. Positiv für den Umweltschutz ist auch, wenn man Hotels und Gaststätten auswählt, die überwiegend regionale Produkte auf den Tisch bringen.

Sie sind nicht nur Umweltschützer, sondern auch begeisterte Bergsteiger. Welche Erlebnisse haben Sie am stärksten beeindruckt?

Rothgang: Ich habe zwei Söhne, die mit mir zum Skibergsteigen gehen. Mit denen war ich auf der Haute Route unterwegs. Das war ein Glanzpunkt.

Köhler: Zum einen eine Erstbegehung am 7.319 m hohen Chamlang im Himalaja im Jahr 1990, weil wir zu zweit ohne Hochträger am Berg unterwegs waren. Und zum anderen die Shield-Bigwall am El Capitan in Kalifornien – eine total glatte Wand mit einem feinen Riss. Da klettert man 400 bis 500 Meter durchweg im Überhang.

Das Interview führte Karl-Heinz Kubatschka

Die Alpenschutzkommission CIPRA

Wichtigste Leistung der CIPRA ist die Initiierung und Umsetzung der Alpenkonvention, eines internationalen Vertragswerkes zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums (www.alpenconv.org).

Die Alpenschutzkommission CIPRA Deutschland ist eine von sieben nationalen Vertretungen bei CIPRA International. CIPRA International ist eine Nichtregierungsorganisation, die Beobachterstatus bei der Alpenkonferenz besitzt und so die Umsetzung der Alpenkonvention kritisch-konstruktiv begleitet. www.cipra.de



Alexandra Blak in den ...



... kanadischen Rocky Mountains

Alexandra Blak

„Organisation von Veranstaltungen und Kommunikation mit Menschen machen mir Freude“

In der Vorstandssitzung vom 6. Mai 2013 hat der Vorstand beschlossen, Alexandra Blak als Ehrenamtsbeauftragte zu benennen.

Wie kamst Du zum Bergsteigen und zum Alpenverein?

Ich bin mit meinen Eltern als Kind in der polnischen Tatra und den österreichischen Alpen gewandert. Nach längerer Pause habe ich während meines vierjährigen Auslandsaufenthaltes in Vancouver, Kanada, wieder mit dem Wandern und Bergsteigen begonnen. Nun zurück in Deutschland, wollte ich diese Freizeitmöglichkeit weiterhin wahrnehmen und bin auf den DAV gestoßen.

Was hat Dich bewegt dieses Amt zu übernehmen?

Ich wollte schon immer einmal ehrenamtlich tätig werden, bin aber bisher nicht dazu gekommen. Als ich die Ausschreibung der Stelle als Ehrenamtsbeauftragte/r im Internet gesehen habe, dachte ich: „Nun ist es Zeit!“. Organisation von Veranstaltungen

und Kommunikation mit Menschen machen mir Freude. Daher hoffe ich, dass ich mich in diesem Amt in die gemeinsame Arbeit der AG Ehrenamt gut einbringen kann.

Was sind die Inhalte der Arbeitsgruppe Ehrenamt?

Die AG Ehrenamt hat als Ziel, Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamtes zu planen und umzusetzen.

Wie viele Mitarbeiter hat diese Gruppe zurzeit?

Die Gruppe hat zurzeit sechs Mitglieder, mit mir nun sieben.

Gibt es Ziele, die Du Dir für diese neue Arbeit gesteckt hast?

Mein übergeordnetes Ziel ist es, die Rahmenbedingungen fürs Ehrenamt zu verbessern. Zunächst möchte ich eine Umfrage unter den ehrenamtlich Tätigen starten, um den Status Quo von Zufriedenheit und Unzufriedenheit, Lob und Bedenken aber auch Verbesserungsvorschläge aufzunehmen. Resultierend daraus, möchte ich als erstes existierende Strukturen der Kommunikation zwischen den Gruppen als auch Einzelnen des Ehrenamtes anpassen oder neue aufbauen. Dazu gehört auch die Vermittlung zwi-

schen Aktiven des Ehrenamtes. Dabei möchte ich als Ansprechpartnerin für deren Belange dienen. Ein weiterer Punkt, der mir sehr wichtig ist, ist die Wertschätzung der ehrenamtlich Tätigen zu unterstreichen. Dazu gehört die Organisation einer Feier speziell für das Ehrenamt. Nach ausstehender Absegnung durch den Vorstand soll diese im Oktober oder November stattfinden. Zum Schluss möchte ich als ein weiteres Ziel noch die Rekrutierung von Sektionsmitgliedern ins Ehrenamt nennen. In Zusammenarbeit mit dem Vorstand möchten wir die möglichen, vielfältigen und interessanten Tätigkeiten näher beschreiben und attraktive Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Rahmen des Ehrenamtes vorstellen.

Wie viel Zeit wirst Du investieren müssen, um diese Aufgabe ehrenamtlich zu bewältigen?

Meine Aufgaben und Ziele sind zurzeit eher allgemeiner Art und konkrete Projekte werden sich im Laufe der Zeit sicherlich weiter herauskristallisieren. Dabei wird sich auch der Zeitaufwand besser abschätzen lassen.

Vielen Dank für das Interview und viel Erfolg und Freude bei deiner Arbeit.

→ Das Interview führte Karin Spiegel.



Roseg Nordostwand



Jörg an der Schneekuppe

Christi-Himmelfahrts-Kommando 2012

ES IST 23 UHR. Jörg und ich befinden uns fernab jeglicher Zivilisation und die Frage, ob wir die Nacht im Freien verbringen werden, ist noch nicht geklärt. Um Batterien zu sparen, habe ich meine Stirnlampe ausgeschaltet. Schlagartig verschwinden jegliche Konturen und es dauert gefühlte Stunden, bis meine Augen sich an das wenige Licht gewöhnt haben. Millionen und Abermillionen Sterne funkeln am Firmament. Ich befinde mich in der Schweiz, im Kanton Graubünden, auf 3.600 m Höhe. Über eine Bandschlinge gesichert, hänge ich an einer für meinen Geschmack sehr „windigen“ Konstruktion einer Abseilstelle: Einem rostigen Normalhaken, hintersichert durch einen faustgroßen, wackeligen Stein, der vom Erbauer in einem Riss verklemmt wurde. Vor zwei Jahren bin ich schon mal hier geklettert. Damals, bei Tageslicht, im August, lag hier oben kaum Schnee und die eingebohrten Abseilstellen waren leicht zu finden.

JETZT HABEN WIR MAI, seit über zwei Stunden ist es stockdunkel und der Fels mit bis zu zwei Metern Schnee beladen. Die ersten drei Abseilstellen des Eselgrats hatten wir problemlos gefunden. Doch dann wurde es dunkel und das Gelände zunehmend unübersichtlich. Zwölf Meter Reepschnur haben wir seither in der brüchigen Flanke zurückgelassen, doch will sich der weiße Gletscher einfach nicht unter uns zeigen. Die Bilder aus den vergangenen Stunden rasen vor meinem inneren Auge vorbei.

Die ersten Abseilstellen des Eselgrats hatten wir problemlos gefunden

AM VORTAG waren wir gegen 11:30 Uhr von Pontresina aus gen Tschierva Hütte gestartet. Nach zweieinhalb Stunden erreichten wir das Hotel Roseg. Der Himmel zog mehr und mehr zu und die vereinzelt Schneeflocken gingen über in Schneefall. Zügig marschierten wir durch einen kleinen Kiefernwald weiter. Es war 15 Uhr durch, als auf unserer linken Seite die mächtige Westflanke des Piz Tschiervas auftauchte. Im oberen Teil der Wand hielt sich in den zahlreichen Rinnen hartnäckig das Wassereis. Immer wieder blieben wir stehen, um eine logische Linie in dem Wirrwarr aus Schnee, Fels und Eis zum Gipfel zu finden. Je näher wir der Tschierva-Hütte kamen, desto schlechter wurde das Wetter. Wir stiegen auf der mächtigen Randmoräne des Tschierva Gletschers. Eisiger Wind piffte uns um die Ohren und wir mussten auf jeden Schritt achten, um nicht auf den frisch verschneiten Steinen auszurutschen und auf den Gletscher zu stürzen. Gegen 17:00 Uhr erreichten wir durchfrozen den Winterraum der Tschierva-Hütte auf 2.573 m. Wir waren tatsächlich die einzigen, die bei diesem Wetter den Durchstieg der Nordostwand wagen wollten. Wir schmolzen Schnee und bereiteten eine schnelle Mahlzeit zu. Wir befeuerten den Holzofen derart, dass innerhalb kürzester Zeit sehr angenehme Temperaturen herrschten. Nachdem die letzten Details unserer Taktik für die Wand geklärt waren, gingen wir schlafen.



Abstieg links Schneekuppe



Lars auf der Schneekuppe

KURZ VOR 4 UHR klingelte der Wecker. Nach einem kurzen Frühstück sind wir in der aufkommenden Dämmerung aufgebrochen. Die ganze Nacht hatte es geschneit. Direkt hinter der Hütte mussten wir Schneeschuhe anlegen, um nicht hüfttief im Schnee zu versinken. Auf 2.700 m querten wir den Vadret de Tschierva nach Südwesten. Kurz danach erreichten wir die Moräne südwestlich des Piz Umur und querten auf deren Rückseite in den oberen Kessel des Vadret da Tschierva. In mehreren Steilstufen ging es weitere 500 Hm aufwärts, immer dicht entlang der Felsen des Piz Umur. Auf dem weiteren Weg grinsten uns riesige tückische Randspalten an.

Auf 3.100 m traten wir, auf Höhe der Umur-Scharte, aus dem Schutz seiner Flanke heraus, eine gewaltige Bastion aus Fels, Schnee und Eis. Es war genau 8:30 Uhr, als wir die Wand genauer in Augenschein nahmen und nach einer geeigneten Stelle zum Überqueren des Bergschrundes suchten. Durch Jörg gesichert, stapfte ich die 40 m zum Bergschrund hinauf. Immer tiefer versank ich im ungebundenen Schnee und als ich einen ersten Blick in den tief verschneiten Schrund warf, reichte mir der Schnee schon bis zu den Schultern. Es dauerte Ewigkeiten, bis ich eine geeignete Brücke über die große Spalte gefunden hatte. Dann begannen wir in 45° steilem Trittfirn den Aufstieg. Ohne Seil kamen wir zügig voran. Nach einer Stunde erreichten wir den markanten Felsriegel, der die Schlüsselstelle im unteren Wanddrittel darstellt. Vieles hatte ich in der Vorbereitung über diesen Riegel gelesen: Von „relativ einfach“ bis „sehr schwer“. Somit war klar, dass allein die heutigen Verhältnisse über die bevorstehenden Schwierigkeiten entscheiden würden (diese waren nicht gerade optimal).

MEINEN URSPRÜNGLICHEN Plan, den Riegel links zu umgehen verwarfen wir und folgten zunächst ei-

ner schön gestuften Rinne, die im unteren Bereich eine dünne Eisauflage aufwies. Nur wenige Zentimeter drangen die Frontalzacken der Steigeisen in das Eis ein, bis sie auf den darunterliegenden Fels stießen. An Eisschraubensetzen war nicht zu denken und nach wenigen Metern war die dünne Auflage komplett weggeschmolzen und wir standen in brüchigem, nach unten geschichtetem Fels. Also Seil raus und Stand gebaut. Dann arbeiteten wir uns mühsam Seillänge um Seillänge voran. Irgendwann stand ich an einer Stelle, an der eine fast senkrechte Firnrampe nach oben zog. Die Kletterei erwies sich trotz der Steilheit erst einfacher, als angenommen. Doch plötzlich schlugen die Hauen meiner Eisgeräte auf Fels. Ich räumte den losen Schnee mit den Händen beiseite und suchte den Fels darunter nach einer geeigneten Stelle ab, um die Hauen darin zu verkeilen. Vergeblich! Mir blieb nur der Weg zurück nach unten. Dort angekommen, querte ich weiter nach links bis ich eine geeignete Stelle gefunden hatte, um zwei Schrauben ins Eis zu drehen. Kurze Zeit später stand Jörg neben mir. Es war nun an ihm die letzte Seillänge im „Fels“ vorzusteigen. Nach kurzer Zeit stand er 60 m über mir und ich stieg am Seil gesichert hinterher. Es war geschafft! Wir hatten den Felsriegel hinter uns gelassen und vor uns lagen nun „einfache“ Eisflanken. Es war 16 Uhr durch. Zu unserer Linken thronte ein mächtiger Eisbalkon über der Wand. Von nahem wirkte er um Dimensionen größer, als es von unten den Anschein hatte. Tiefe Risse durchzogen die überhängenden Seracs und es war lediglich eine Frage der Zeit, bis einer der Schwerkraft nachgeben und in die Tiefe stürzen würde. Während wir weiterstiegen, warf ich hin und wieder einen Blick hinüber, doch blieb alles ruhig. Schlagartig hatte der bis dahin erstaunlich gute Trittfirn ein Ende. Die Neigung war in diesem Teil der

An Eisschraubensetzen war nicht zu denken



Am Gipfel des Piz Roseg



Lars unter dem Gipfel

Wand mit 60° maximal. Um besser stehen zu können, schlugen wir Stufen ins Eis. Während Jörg das Seil vom Rucksack löste, versuchte ich einen Standplatz zu basteln. Vergeblich! Selbst nachdem ich 30 cm des porösen Styropor-Eises weggeschlagen hatte, konnte ich die Eisschrauben ohne Widerstand ins Eis stecken und auch wieder herausziehen. Fantastisch! Unsere Waden hatten zu diesem Zeitpunkt bereits 1.200 Hm intus. Die Entscheidung ließ nicht lange auf sich warten. Ungesichert wollten wir die letzten 150 Hm Richtung Schneekuppe, Richtung „Gipfel“ weiterklettern. Jörg kletterte vor und schlug nach jeweils 30 m eine größere Stufe ins Eis, um die krampfenden Waden zu entspannen.

PLÖTZLICH standen wir oben. Der Berg stürzte auf der anderen Seite knapp 1.000 m in die Tiefe. Wir hatten den Verbindungsgrat zwischen Schneekuppe und Piz Roseg erreicht. Ein wenig Erleichterung machte sich breit. Es war jetzt kurz nach 18 Uhr. Ein paar Minuten später standen wir auf dem Gipfel der Schneekuppe und genossen die gigantische Aussicht auf die umliegenden Gipfel. Schnell waren wir uns einig, nach einer kurzen Rast mit dem Abstieg zu beginnen, zum breiten Firnrücken in Richtung Eselsgrat. Diesen erreichten wir gut eine Stunde später. Ich war mittlerweile völlig ausgetrocknet. Seit über 16 Stunden waren wir nun unterwegs und mein ein Liter Teevorrat war lange dahin. Jörg, der vorausgegangen war, empfing mich am Einstieg des Grates mit den Worten „du bist der Kletterer“ und überließ mir den Vortritt. Der Grat war tief verschneit und eine messerscharfe Firnschneide zog sich den Kamm entlang. Ganz langsam balancierte ich über die Gratschneide. Rechts und links von mir fielen die Wände schier endlos ab. Ich nahm mir die Zeit, blieb stehen und überprüfte mit den Eisgeräten die Firn-

auflage. Alles bestens, sie würde mich tragen. Nach 30 Minuten erreichte ich die erste Abseilstelle und sicherte Jörg nach. Stunden später: Soeben habe ich meine Stirnlampe ausgeschaltet, um Batterien zu sparen. Der Wettervorhersage zum Trotz (seit einigen Stunden sollte es schneien) ist der Himmel sternenklar. Ich höre Jörg fluchen. Der Lichtkegel seiner Stirnlampe sucht den Fels unter mir nach einem geeigneten Felskopf für den nächsten Abseilstand ab. Ein Grinsen huscht über meine Lippen. Da tönt auch schon das Kommando „Seil frei“ durch die Dunkelheit zu mir herauf. Ich werfe einen letzten Blick auf die windige Abseilstelle. Dann folge ich Jörg in die Dunkelheit. Vier Stunden später, um 3:30 Uhr, erreichen wir nach 23 Stunden wieder den Winterraum der Tschierva-Hütte. Den wirklichen Erfolg dieser Tour kann ich im Moment nicht abschätzen. Er wird sich dann zeigen, wenn wir das nächste Mal, fernab der Zivilisation, gemeinsam unterwegs sein werden. Ich freue mich schon jetzt darauf!

Text: Lars Maischein (er macht zurzeit eine Ausbildung zum Fachübungsleiter Hochtouren der Sektion)

Fotos: Jörg Klocke, Lars Maischein

Wir hatten den Verbindungsgrat zwischen Schneekuppe und Piz Roseg erreicht

Nach 23 Stunden hatten wir wieder die Tschierva-Hütte erreicht



Dynamisch zum Ausstieg in „Bourrin des coeurs“ (6b) ...



... am Grand Houx

Elsässische Boulderspezialitäten statt Flammkuchen

Regen, Regen, Regen! Seit Wochen jeden Morgen das gleiche Bild, wenn man aus dem Fenster schaut. „Unwinterlich trüb ...“ war die wohl treffendste Beschreibung, die das Radio lieferte. All diese Faktoren lassen Henis und meine Hoffnungen schwinden, dass wir, wie so häufig schon, zwischen Weihnachten und Neujahr die freien Tage nutzen können, um ein paar Tage zum Bouldern rauszufahren.

Doch dann, nur noch drei Tage bleiben, bis die Arbeit wieder ruft, gebe ich Saverne als Suchbegriff bei Wetter.com ein. Und was wir dort sehen, lässt uns sofort ein Zimmer im Formule-1-Hotel buchen, die Crashpads und Kletterschuhe ins Auto werfen und losfahren. Heute Regen, übermorgen Regen doch morgen, an Sylvester, morgens, mittags und abends eine gelbe Sonne und kein Wölkchen. Das reichte uns als Vorwand dafür, eine Stunde später im Auto zu sitzen und das nassgraue Köln hinter uns zu lassen. Zumindest für einen und zwei halbe Tage.

Beim Lorenzo-Boulderfelsen handelt es sich zwar um ein kleines, aber trotzdem sehr feines Gebiet. Ein Besuch lohnt sich durchaus. An ca. 20 Blöcken verteilt, finden sich 140 verschiedene Probleme von 3+ bis 7c+/8a der Fontainebleauskala. Platten, Überhänge, Kanten, Traversen und Dächer; Sloper, Leisten und Löcher nichts fehlt, was Freunde des vertikalen Kurzprogramms benötigen, um glücklich zu sein. Der kompakte, graue und rötliche Sandstein ist fest und sehr rau. Die meisten Blöcke sind nicht sonderlich hoch und das Absprunggelände ist durchweg gut.

Im Jahr 1999 hat sich der 60-jährige Lorenzo ans Werk gemacht und in mühevoller Arbeit die Boulder freigelegt und geputzt sowie die Einstiege von Felsblöcken befreit. Entstanden ist ein wirklich toller Boulder-spot mit vielen leichten und mittelgradigen Problemen. Aber auch genügend harte Moves sind zu finden, so dass wirklich jeder auf seine Kosten kommen kann.

Am letzten Tag des Jahres stehen wir nun auf einem landschaftlich wundervollen Plateau hoch über Saverne. Trotz des Windes stellen wir etwas enttäuscht fest, dass der wochenlange Regen doch auch hier noch nicht vergessen ist und leider einige Boulder noch nass sind.

Am Block „Azothe“ machen wir uns ans Werk. Schwierigkeiten zwischen 3+ und 6a+ laden hier zum Aufwärmprogramm ein. Wobei wir erschreckt bemerken, dass sich der individuelle Aufwärmgrad ganz schön zäh anfühlt. Wir nehmen mal ganz optimistisch an, dass wir uns in Hallenboulderbestform befindend mit der Materie Fels erneut anfreunden müssen. Nichts desto trotz machen die Boulder Spaß und sind trotz der Kürze schön und anspruchsvoll.

Als nächstes zieht es mich an den lang gezogenen Überhang von „Le grand houx“. An der kompakten Wand überwiegen steile, kräftige und dynamische Klettereien an meist acht bis neun Finger schonenden Löchern, sowie schlechten Leisten. Ohne genaue Beschreibung (und selbst mit) ist man sich nicht immer sicher, ob man sich noch in der gedachten Linie befindet. Dies ist jedoch bei einem so fantastischen Stück Fels eher zweitrangig. Wir starten

Genügend harte
Moves sind zu
finden



Eine namenlose 4a+ am Grand Houx



Steil und kräftig geht es in dieser 5b am Grand Houx zu

mit „L'angle de la sueur“ einer 6a im rechten Teil des Überhangs. Leisten und Sloper führen in wenigen, aber für den Grad wiederum sehr kräftig daher kommenden Zügen zur Kante und dem abschließendem Mantel. Auch bei dem Dyno von „Bourrin de Coeurs (gauche)“ fühl ich mich schon eher im Land des siebten Fontainbleaugrades angekommen. Doch tatsächlich mühe ich mich in einer 6b ab. Fest steht, die Bewertungen sind bei vielen Bouldern sehr hart, aber die Kletterei gefällt uns rundherum gut.

Weiter geht es am, wie der Name vermuten lässt, wesentlich kleineren Block „Le petite houx“. Klein aber oho! Leichte Boulder sucht man an diesem 2,5-Meter-Steinchen vergebens. Dafür findet man überhängende Powerprobleme, für die man zum größten Teil nur die beiden stärksten Finger einer jeden Hand benötigt. Unter anderem befindet sich hier auch mit „Houla Man“ (7c+/8a) der schwerste Boulder des Gebietes. Da ich mich lediglich mit „Citadelle“ (6b) und „Pied souple et biceps ferme“ (6c+ trav.) vergnüge, frage ich mich, was denn wohl einen potentiellen Wiederholer in diesem Zweizugproblem erwarten mag. In „Pied souple et biceps ferme“ jedenfalls erwarten mich drei Einfingerlöcher, an denen ich mit wilden Kreuzzügen nach rechts traversieren muss. Das Ausloten der Schmerztoleranz ist hierbei wohl die größere Herausforderung, als das Herausfinden der korrekten Lösung des Boulders. Doch Zähne zusammengebissen und alles Vertrauen in die Stabilität der Mittelfingerringbänder gesetzt, erweist sich auch diese Linie als echter Spitzenboulder.

Auch im fünften Grad findet man an den Laurenzo-Boulderfelsen eine Menge Tolles zum Klettern. Im rechten Teil des „grand houx“, wo der Überhang in eine Platte übergeht, finden sich drei tolle namenlose Bewegungsboulder in dieser Schwierigkeit. Das

Auch im fünften Grad findet man eine Menge Tolles zum Klettern

Schönste startet sitzend unter dem Überhang und führt mittels eines wackligen Mantels in die Platte und dann zur Kante.

Der raue Fels fordert seinen Tribut. Zwar halten selbst meine sonst am Fels ungeliebten Hallenpuschen auf jedem Tritt und selbst die manchmal noch leicht klammen Griffe haben eine Reibung wie Fontainebleau bei null Grad, doch schon nach wenigen Stunden des Vergnügens fließt das Blut in Strömen aus diversen Rissen in den Fingern und die Haut an den Händen brennt wie Feuer. Schließlich müssen wir uns geschlagen geben, zusammenpacken und zurück ins F1-Hotel fahren.

Am ersten Tag des neuen Jahres regnete es wieder Bindfäden. Froh, diesen einen Bouldertag gehabt zu haben, fahren wir zurück nach Köln, um den ersten schönen Tagen am Fels im Jahr 2013 entgegenzufiebern.

Text und Fotos: Frank Rindermann

Tipps

Die Buntsandsteinblöcke wurden 1999 von Lorenzo Saccomani entdeckt und in mühevoller Arbeit erschlossen. Mit über 140 Bouldern an ca. 20 Blöcken gehört es zu den größeren Bouldergebieten der Vogesen. Die Palette bietet Probleme zwischen 3+ und 7c+/8a, wobei die Grade 4–6b dominieren.

Die Laurenzo-Boulderfelsen befinden sich oberhalb der Ortschaft Stambach bei Saverne, nordwestlich von Straßburg. Von Köln fährt man ca. 330 km.

Im Winter nach Schnee- oder Regenfällen bleiben die Blöcke lange nass. An trockenen Wintertagen sind die Bedingungen jedoch perfekt. Im Sommer kann es zum Bouldern zu heiß werden. Die sichersten Jahreszeiten sind das Frühjahr und der Herbst.

Die Kletterführer „Sandsteinfelsen der Vogesen“ (tmms-Verlag) und „Palz & Vogesen en bloc“ (Panico Verlag) bieten umfangreiche Informationen zu den Bouldern. Auf der Internetseite www.escalade-alsace.com findet man ebenfalls Topos und Infos zum Gebiet.

Protokoll der Mitgliederversammlung am 16.05.2013 im Brunosaal

Anwesend: 105 Mitglieder, Beginn: 19:30 Uhr, Ende: 23:00 Uhr
 Versammlungsleiter: Karl-Heinz Kubatschka
 Protokollführerin: Hildegard Troske

1. Begrüßung

Der 1. Vorsitzende, Karl-Heinz Kubatschka, eröffnet die Versammlung, begrüßt die Anwesenden und dankt allen für ihr Kommen. Der Versammlungsleiter stellt fest, dass die Versammlung gemäß § 19 Abs. 1 der Satzung beschlussfähig ist. Einladung und Tagesordnung sind rechtzeitig in den gletscherspalten 1/2013 veröffentlicht worden. Zum TOP 14, Beitragserhöhung ab 2014, liegt ein Antrag von Renate Jaritz vor. Zum TOP 16 sind keine Anträge eingegangen.

2. Totengedenken

Stehend wird der verstorbenen Mitglieder des Jahres 2012 gedacht.

3. Ehrung der Wettkämpferinnen und Wettkämpfer

Peter Plück nimmt die Ehrung der Wettkämpfer/innen vor.

4. Höhepunkte der Jahre 2012 und 2013

Renate Jaritz stellt die Aktivitäten der Familiengruppe vor. Andreas Borchert berichtet über das erfolgreiche Vortragsprogramm des letzten Jahres und gibt einen Ausblick auf die kommende Vortragsaison mit hervorragenden Referenten.

5. Jubilare der Sektion

Die Ehrung der Jubilare wurde während des Empfangs vor der Mitgliederversammlung durchgeführt.

6. Hexenseehütte

Die Hexenseehütte kann nach der Erweiterung wieder genutzt werden. Da

die Eigentumsverhältnisse in der Vergangenheit ungeklärt waren, wurde durch einen Dienstbarkeitsbestellungsvertrag das Nutzungsrecht für weitere 75 Jahre gesichert. Die Umbau- und Erhaltungskosten trägt die Seilbahngesellschaft. Die Hexenseehütte wird weiter als Alpenvereinshütte der Kategorie I geführt und kann durch Sektionsmitglieder bewartet werden.

7. Kölner Haus

Das Kölner Haus erfährt eine umfassende Modernisierungsmaßnahme. Die Maßnahmen werden voraussichtlich mit der Wiedereröffnung im Dezember 2013 abgeschlossen sein. Der Charakter des Hauses bleibt erhalten. Der historische Bestand wird gesichert. Bauliche Auflagen werden berücksichtigt. Das Haus soll umweltgerecht und kinderfreundlich ausgerichtet sein. Bei der Kreditfinanzierungsplanung wird zunächst berücksichtigt, dass für Tilgung und Zinsen ausschließlich Pachteinnahmen verwendet werden. Die Rahmenbedingungen der Kreditfinanzierung wurden ausführlich dargestellt. Da die bisherigen Pächter das Pachtverhältnis gekündigt haben, wird ab 2013 eine Neuverpachtung des Kölner Hauses erfolgen.

8. Rechenschaftsbericht des Vorstands

Der Versammlungsleiter verweist auf die Jahresberichte 2012 in den gletscherspalten 1/2013. Er bedankt sich bei allen, die mitgeholfen haben, 2012 zu einem erfolgreichen Jahr zu machen. Insgesamt haben über 290 Ehrenamtler unentgeltlich in ihrer Freizeit zum Erfolg der Sektion beigetragen.

In 2012 fanden zwölf Vorstandssitzungen, zwei Sitzungen des Gesamtvorstands und jeweils eine Klausurtagung des Vorstands und des Gesamtvorstands statt. Mitglieder des Vorstands nahmen teil an zwei Mitgliederversammlungen des Landesverbandes NRW, einer außerordentlichen Hauptversammlung des DAV in Würzburg, einer Hauptversammlung in Stuttgart sowie an Sitzungen von Verbänden und Nachbarsektionen.

Mit folgenden Themen beschäftigte sich der Vorstand u.a.

- Stellenbesetzung für das Freiwillige Soziale Jahr im Sport
- Ausrichtung der Einweihung der Kölner Eifelhütte am 23.06.12 mit Sommerfest
- Neubesetzung der Stelle der Vorstandsassistentin
- Einrichtung einer Facebook-Seite
- Beschluss der neuen Geschäftsordnung der Mitgliederversammlung
- Erweiterung der Geschäftsstelle durch Anmietung von Räumen im Nebengebäude
- Erarbeitung einer Fachübungsleitervereinbarung
- Ausrichtung der Mitgliederversammlung des DAV in NRW mit Jubiläumsveranstaltung
- Betriebsausflug des Gesamtvorstands mit Besichtigung der Löschboote der Kölner Feuerwehr
- Einrichtung einer neuen Handycap-Klettergruppe
- Erhaltungsmaßnahmen für den Klettergarten in der Nordeifel

Mitgliederentwicklung

Ende 2012 zählte die Sektion 11.519 Mitglieder (+877 Mitglieder = +8,2 %).

9. Jahresrechnung

Schatzmeister Bernd Koch stellt die Jahresabschlüsse zum 31.12.2012 (Teilabschluss Kölner Haus/Hexenseehütte und den Teilabschluss Sektion Rheinland-Köln e.V.) vor.

10. Bericht der Rechnungsprüfer

Buchhaltung und Kassenführung wurden von Wilhelm Spilles und Markus Nolden ohne Beanstandung geprüft. Die Mitgliederversammlung stellt den Jahresabschluss zum 31.12.2012 einstimmig ohne Enthaltung wie folgt fest:

- Teilabschluss Kölner Haus/Hexenseehütte: Der Jahresabschluss in Höhe von 120,69 Euro wird festgestellt.
- Teilabschluss Sektion Rheinland-Köln e.V.: Der Jahresabschluss in Höhe von 42.153,60 Euro wird festgestellt.

11. Entlastung des Vorstandes

Die Mitgliederversammlung erteilt dem Vorstand nach dem Vorschlag der Rechnungsprüfer für das Geschäftsjahr 2012 einstimmig, ohne Enthaltung, Entlastung.

12. Ergebnisverwendung

Die Mitgliederversammlung stimmt über die Empfehlungen des Vorstands zur Ergebnisverwendung wie folgt ab:

Teilabschluss Kölner Haus/Hexenseehütte: Der Jahresüberschuss 2012 in Höhe von 120,69 Euro wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Mitgliederversammlung stimmt der Beschlussempfehlung einstimmig, ohne Enthaltung, zu.

Teilabschluss Sektion Rheinland-Köln e.V.: Das positive Vereinergebnis 2012 in Höhe von 42.153,60 Euro wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Mitgliederversammlung stimmt der Beschlussempfehlung einstimmig, ohne Enthaltung, zu.

13. Wirtschaftsplan 2013

Der Wirtschaftsplan 2013 wird durch den Schatzmeister Bernd Koch erläutert. Die Mitgliederversammlung stimmt der Genehmigung des vom Gesamtvorstand beratenen und vom Vorstand beschlossenen Wirtschaftsplanes 2013 einstimmig ohne Enthaltung zu.

14. Beitragserhöhung ab 2014

Der Antrag von Renate Jaritz bezüglich der Beitragszahlung der C-Mitgliedschaft für Partner (B-Mitglieder) und J-Mitglieder (in Familie) ist als Ergänzungsantrag zu TOP 14 zu sehen. Die Mitgliederversammlung beschließt hierzu einstimmig, bei 7 Enthaltungen, diesen Antrag vor dem Antrag des Vorstands auf Beitragserhöhung zu beschließen. Danach soll der C-Beitrag für B-Mitglieder (Partner) 50% des C-Beitrags für A-Mitglieder betragen. Der C-Beitrag für J-Mitglieder (in Familienmitgliedschaft) soll 0 Euro betragen, wenn alle erwachsenen Mitglieder der Familienmitgliedschaft in der Stammsektion entsprechende C-Mitglieder im Kölner Alpenverein sind. Die Mitgliederversammlung beschließt diese Regelung einstimmig, mit 2 Enthaltungen.

Der Vorstand beantragt die Beitragserhöhung ab 2014 wegen der Erhöhung des Verbandsbeitrags an den DAV um 12% und die Anhebung des Beitrags an den Landesverband NRW von 1,50 Euro pro A/B-Mitglied um 8,33%. Danach werden folgende Beiträge erhoben: Für A-Mitglieder 78 Euro, für B-Mitglieder 39 Euro, für C- und D-Mitglieder 26 Euro, für J-Mitglieder 13 Euro und J-Mitglieder (in Familie) 0 Euro. Die Mitgliederversammlung beschließt die Beitragserhöhung mehrheitlich mit einer Gegenstimme und einer Enthaltung.

15. Wahlen zu den Gremien

Der Vorsitzende stellt fest, dass entsprechend der Geschäftsordnung der Mitgliederversammlung (§ 7) verfahren wurde. Die Wahlvorschläge des Vorstands wurden zusammen mit der Einladung und der Tagesordnung zur Mitgliederversammlung rechtzeitig in der Ausgabe 1/2013 der gletscherspalten veröffentlicht und in der Geschäftsstelle ausgehängt. Wahlvorschläge von Mitgliedern wurden dem Vorstand zur Kenntnis gebracht und waren in der Geschäftsstelle ausgehängt. Die Wahlleitung übernimmt der 1. Vorsitzende, Karl-Heinz Kubatschka.

In den Vorstand werden gewählt:
Ulrich Ehlen, 3. Vorsitzender, einstimmig ohne Enthaltung

Kirsti Schareina, Referentin für Ausbildung, einstimmig ohne Enthaltung
Mirko Nettekoven, Referent für Jugend, nur Bestätigung der Mitgliederversammlung (1 Enthaltung)

In den Gesamtvorstand sind alle Gruppenleiter/innen und Beisitzer/innen neu zu wählen. Die Mitgliederversammlung beschließt einstimmig ohne Enthaltung, dass nach dem Antrag an die Tagesordnung die Wahl in Blockwahl erfolgt. Im Einzelnen wurden einstimmig und ohne Enthaltung gewählt:

Bernd Kästner, Alpinistengruppe
Hans Schaffgans, Aktivitäten am Donnerstag
Renate Jaritz, Familiengruppe
Johanna Brings, Frauen-Bergsport-Gruppe
Martha Nettekoven, integrativ

Udo Sauer, Klettergruppe
Thomas Mundt, Mountainbikegruppe
Elisabeth Roesicke, Naturerlebnisgruppe
Boris Klünnert, Skitourengruppe
Josef Nagel, Sportgruppe
Hanno Jacobs, Tourengruppe
Angela Tibbe, Wandergruppe
Oliver Fuchs, Ausbildung
Hans-Dieter Eisert, Bücherei
Ralph Müller, Kölner Eifelhütte
Burkhard Frielingsdorf, Gruppen
Hans-Dieter Eisert, Hexenseehütte
Hans-Dieter Eisert, Hütten, Bau- und Wege
Heike Wirtz, Jugend, nur Bestätigung
Clemens Grill, Kölner Haus
Torsten Lietz, Naturschutz
Axel Vorberg, Öffentlichkeitsarbeit
Karin Spiegel, Redaktion gletscherspalten
Volker Klockhaus, Schatzmeister
Hardy Woywod, Schriftführer
Andreas Borchert, Vorträge
Michael Stein, Wege.

Als Rechnungsprüfer werden gewählt:
Bärbel Eisert (mehrheitlich im 1. Wahlgang)
Wilhelm Spilles (mehrheitlich nach Stichwahl).

Alle Gewählten nehmen das Amt an oder haben schriftlich erklärt, dass sie im Fall ihrer Wahl das Amt annehmen werden.

16. Verschiedenes

Der Vorstand verabschiedet die ausgeschiedenen Amtsinhaber/innen Oliver Kühn, Ilka Walter, Florian Schmitz, Heinz Arling und Markus Nolden.

Am Ende der Mitgliederversammlung bedankt sich der Versammlungsleiter für das Interesse und die Mitwirkung und wünscht allen einen guten Heimweg.

Köln, 02.06.2013
Hildegard Troske, Schriftführerin

Erinnerungsstücke gesucht

Unser Archivar, Reinhold Kruse, nimmt gerne jederzeit Dokumente, Fotos, Schriftstücke und Erinnerungen entgegen. Insbesondere sucht er gletscherspalten-Ausgaben von vor 1945. Seine Adresse: Schillstraße 7, 50733 Köln, Tel. 0221 763148, reinhold.kruse@dav-koeln.de.

Nachtrag Jahresbericht 2012 Frauen-Bergsport-Gruppe

Durch ein Versehen der Redaktion wurde der nachfolgende Bericht in den gletscherspalten 1/2013 nicht abgedruckt.

Zu Beginn des Jahres wurde auf Initiative von Petra Berg, Martina Röher und Johanna Brings die Frauen-Bergsport-Gruppe in unserer Sektion gegründet.

Ihren Auftakt hatte die Gruppe bei einer Wanderung in der Nordeifel am 5. Mai 2012. Es nahmen mehr als 20 Frauen daran teil. Eine erste Interessenabfrage ergab, dass die meisten Teilnehmerinnen sich Kletterveranstaltungen und Wanderungen wünschen, aber auch gerne Aktivitäten in den Alpen mitmachen würden.

Umgehend wurde ein wöchentlicher Klettertreff in Frechen eingerichtet und es fanden Kletterfahrten im August nach Nideggen und im Oktober nach Duisburg statt. Im zweiten Halbjahr hatten wir zwei Wanderungen im Programm.

Außerdem organisierten wir eine GPS-Schulung (Theorie) in der Geschäftsstelle, der noch eine Praxiseinheit folgen wird.

Mit Veronika Schmied haben wir Unterstützung beim Leiten von Wanderungen und Kletterfahrten gefunden.

→ [Johanna Brings](#)

Neues vom DAV



6. Juni 2013 Tourenportal der Alpenvereine alpenvereinaktiv.com geht online

Das große Tourenportal für Bergsportler ist ein Gemeinschaftsprojekt des Deutschen (DAV) und Oesterreichischen Alpenvereins (OeAV) sowie des Alpenvereins Südtirol (AVS). Das Konzept: Zuverlässige, vollständige und übersichtliche Informationen zur Planung von Bergtouren.

Das bietet das Portal

Ob Wandern, Bergsteigen, Klettersteiggehen, Klettern, Skitouren oder eine andere alpinistische Disziplin: Bergsportler aller Couleur finden unter alpenvereinaktiv.com die Informationen, die sie für ihre Tourenplanung brauchen – kompakt, übersichtlich, vollständig. Das alpinistische Know-how der Alpenvereine und das technische Know-how des Projektpartners Alpstein garantieren ein Tourenportal auf einem Niveau, wie das bislang im deutschsprachigen Raum noch nicht realisiert worden ist. Die Basis aller Informationen im Portal ist eine detaillierte topografische Karte des gesamten Alpenraums. Der jeweils gewählte Ausschnitt bestimmt, welche Tourenbeschreibungen, welche aktuellen Bedingungen und welche Hütten dargestellt werden.

Der große Vorteil dieser konsequenten Orientierung an geografischen Referenzen: Der User kann zwischen Touren, aktuellen Bedingungen und Hütten hin und her klicken und bekommt stets die zueinander passenden Infos. Ab Herbst 2013 trifft das auch für die Wetterprognosen zu, die dann implementiert werden. Alle Tourenbeschreibungen können in kompaktem Format ausgedruckt werden – auch die Karten. Wer die Toureninfos lieber auf dem Smartphone dabei hat, dem steht die Alpenvereinaktiv-App in Versionen für iOS und Android kostenlos zur Verfügung.

Über den Ausdruck hinaus bietet diese App viele weitere Features für unterwegs wie z.B. ein Navigationssystem, das übrigens auch offline funktioniert. Für konventionelle Outdoor-Navis stehen im Portal GPS-Tracks zum Download bereit. Ab Herbst 2013 wird es zwei Suchmöglichkeiten für Alpenvereins-Touren geben: Per Listenansicht und Setzen eines entsprechenden Filters oder per Klick auf einen Button, wodurch nur Alpenvereins-Touren angezeigt werden.

→ [DAV Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Thomas Bucher](#)

→ [Weitergehende Informationen findet man auf der Homepage des Bundesverbands \[www.alpenverein.de\]\(http://www.alpenverein.de\)](#)

Mitglieder werben Mitglieder

Jetzt Mitglieder werben, weil jeder gewinnt

- Wenn Sie neue Mitglieder werben, können Sie sich auf Gutscheine freuen und über die Endverlosung attraktive Preise gewinnen.
- Jedes geworbene Mitglied gewinnt, weil es von den vielen Vorteilen einer Mitgliedschaft im Alpenverein profitiert.
- Auch der Deutsche Alpenverein und der Kölner Alpenverein gewinnen, weil sie in ihrer Arbeit bestätigt und gestärkt werden.

Für jedes von Ihnen geworbene, erwachsene Mitglied erhalten Sie einen Gutschein in Höhe von 20 Euro. Diese Gutscheine können Sie für den Grundbetrag bei Ausbildungskursen, in der Geschäftsstelle, für den DAV-Shop oder den DAV Summit Club verwenden.

Der Wert der Gutscheine wird Ihnen bei Vorlage einer Rechnung vom DAV-Shop oder DAV Summit Club vom Kölner Alpenverein gutgeschrieben. Die Gutscheine können ohne Vorlage einer Rechnung nicht ausgezahlt werden. Die Gutschrift erfolgt max. in Höhe des Rechnungsbetrags. Wenn Sie die Gutscheine für den Grund-

betrag bei einem Ausbildungskurs einsetzen wollen, dann müssen Sie den Grundbetrag zunächst in voller Höhe an das Referat für Ausbildung überweisen. Der Gegenwert wird Ihnen nach Aufforderung durch Sie von der Geschäftsstelle erstattet.

Für die jährliche Endverlosung erhalten Sie ein Los für jedes geworbene Mitglied, unabhängig von dessen Alter. Was es zu gewinnen gibt, erfahren Sie auf unserer Website.

Wenn Sie Mitglieder werben möchten, müssen Sie selbst mindestens ein Jahr dem DAV angehören. Sie müssen aber nicht Mitglied im Kölner Alpenverein sein. Die Daten der geworbenen Mitglieder können Sie über den Mitglieder-Service oder direkt an die Geschäftsstelle melden. Bei Sonderaktionen, bei denen der Beitritt ohne Aufnahmegebühr möglich ist (z.B. Aktion „Mitglied werden ohne Aufnahmegebühr“, Familienmitgliedschaft, etc.), können keine Gutscheine vergeben werden. Die Teilnahme an der Endverlosung ist aber trotzdem möglich!

Die Teilnahmebedingungen für die Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“ gelten für Werbungen für das Mitgliedsjahr 2013

Impressum

Zeitschrift für die Mitglieder des DAV Sektion Rheinland-Köln e.V., herausgegeben vom Referat für Öffentlichkeitsarbeit, DAV Sektion Rheinland-Köln e.V.

Auflage: 7.900

Eingeheftet: Veranstaltungsprogramm (grüne Seiten), Ausbildungsprogramm Winter (gelb)

Titelbild: Chörte, **Foto:** Bernd Weber

Redaktion: Karsten Althaus, Clemens Brochhaus, Karl-Heinz Kubatschka, Jörg Paschke, Karin Spiegel (verantwortlich), Elisabeth Stöppler, Bernd Weber, Juliane Wolz.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte zu kürzen.

Anzeigen: Karin Spiegel, Tel. 0221 369356

Druck: Warlich Druck, Meckenheim

Satz: Jeanette Störte, Berlin

Redaktionsschluss: für Heft 3/2013: 02.09.2013

Geschäftsstelle: Frau Küpper, Frau May, Frau Szewczyk, Clemensstraße 5-7 (Nähe Neumarkt), 50676 Köln, Tel. 0221 2406754, Fax 0221 2406764, www.dav-koeln.de, info@dav-koeln.de
Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag, Freitag 15:30-18:30 Uhr

Bücherei: Donnerstag 17:30 bis 19:30 Uhr

Bankverbindung: Pax Bank, Kto. 303 030 32, BLZ 370 601 93

Anschriften unserer Hütten

- Kölner Eifelhütte (Eifelheim Blens), St. Georgstraße 4, 52396 Heimbach, Tel. 02446 3517 – Hüttenschlüssel bei Frau Waider direkt gegenüber, St. Georgstr. 3a, Tel. 02446 3903
- Kölner Haus auf Komperdell, 6534 Serfaus, ÖSTERREICH, Tel. 0043 5476 6214, Fax -62144, www.koelner-haus.at
- Hexenseehütte siehe Kölner Haus



EINFACH WANDERN MIT DEM DAV SUMMIT CLUB

Inselwanderungen
Alpenüberquerungen

Genuss-Wanderungen
Kulturwanderungen

Trekkingreisen
Familienreisen



Detaillierte Infos in Ihrem Summit Reisebüro in der Globetrotterfiliale am Isartorplatz in München (Öffnungszeiten: Montag-Samstag von 10-20 Uhr) oder unter www.dav-summit-club.de



Das Summit Versprechen

- ▶ Kostentransparenz
- ▶ professionelle Reiseplanung
- ▶ kompetente Beratung
- ▶ modernste Sicherheitsausrüstung
- ▶ kleine Gruppen



Der schönste Urlaub beginnt zu Hause.

Fotoarkiv Trentino Sviluppo S.p.A. - R. Klauelhn, O. Fayrs, P. Gemintiani



Beginnen Sie Ihren Trentino-Urlaub mit einer Reise auf die offizielle Webseite. Neben Infos zu Anreise und Hotels finden Interessierte Restaurant- und Hüttentipps, Ideen zum Biken oder Trekking, Veranstaltungshinweise usw. Lust auf mehr? Einfach den Newsletter abonnieren! Sie möchten gleich losfahren? Kein Problem: Das Trentino überrascht jede Woche mit mehr als 100 Angeboten.

VISIT TRENTINO.IT



Motion Control.

Wer auf anspruchsvollen, alpinen Wegen läuft, braucht Schritt für Schritt maximale Kontrolle. Darum hat Mammut eine Trail Running Kollektion massgeschneidert. Dynamisch, atmungsaktiv, leicht, robust und sicher – für maximale Performance. Überzeuge dich selbst. So wie die ausgewählten Athleten beim Testevent auf der Pers Moräne. www.mammut.ch

erhältlich bei:

MAMMUTSTORE Breite Straße 159, 50667 Köln
KÖLN Tel: 0221 - 45 34 41 77
Mo - Fr 10.00 - 20.00 Uhr, Sa 10.00 - 19.00 Uhr



MTR 201 Micro Jacket



MTR 141 Zip T-Shirt



MTR 201 10l



MTR 201



MAMMUT
Absolute alpine.